

N°3 / 2023

– Das Magazin der Alpenvereinsjugend Österreich –

# DREI D



Denkraum für die Jugendarbeit



## VERWEGEN

Weniger  
ist mehr!

## THEMA

Begleitung in  
Risikosituationen.  
Ja, aber wie?!

## EHRENAMT

berg:rudel  
Vom guten Ausgleich  
zu Beruf & Alltag

Almdudler®

alpenvereinsjugend  
österreich



risk'n'fun  
Freeride Bike





# WINTER SOUL DAYS

THE SKI TOURING COLLECTION



**Coverbild**  
Ingo Lacheiner

Alles im Flow. Die letzte der Gruppe setzt noch einen gekonnten Turn in den Tiefschnee – ein Mädchen nutzt die Zeit für eine kurze Verschnaufpause, zwei Kinder unterhalten sich. Alles passiert gleichzeitig, an einem herrlichen Wintertag in den Bergen, bevor es weitergeht. Das macht so richtig Lust auf mehr.

#### Impressum

Medieninhaber:  
Österreichischer Alpenverein,  
Olympiastraße 37 in 6020 Innsbruck  
Telefon +43 (0) 512 59547-55  
Fax +43 (0) 512 575528  
Mail: jugend@alpenverein.at

ZVR-Zahl: 989190235  
Redaktion: Simone Hütter,  
Daniela Tollinger (risk'n'fun)

Abo- und Adressverwaltung:  
Melanie Gleirscher

Korrektorat: Isolde Ladstätter  
Gestaltung und Produktion:  
Büro Rene, René Raggl,  
A-6426 Roppen, www.reneraggl.at  
Druck: Alpina Druck, 6020 Innsbruck

Blattlinie: DREID ist ein Fachmagazin für Jugendarbeit. Jugendarbeit wird dabei als breites und vielschichtiges Thema betrachtet – offene, verbandliche Arbeit, jugendbezogene Themen und Jugendliche selbst finden Berücksichtigung. DREID ist überparteilich und konfessionell nicht gebunden.

Das Papier dieses Magazins wird zu 100 Prozent aus Altpapier gewonnen und der Druck erfolgt klimaneutral.

Gefördert von:

Bundeskanzleramt



# VORWORT

**NO RISK,**  
**NO FUN.**  
**NO ENTWICKLUNG!**

„No risk, no fun.“ Laut Urban Dictionary hat den Satz angeblich ein deutscher Süßwaren-Hersteller in den 1980er Jahren erfunden, auf Aufkleber gedruckt und mit Süßigkeiten verkauft. Fragt man die künstliche Intelligenz ChatGpt, so erhält man die Antwort, dass der Ursprung der abgedroschenen Phrase im Englischen liege, genaue Herkunft unbekannt: „Einmal ausgesprochen, drückt der altbekannte Satz jedenfalls die Idee aus, dass man oft etwas wagen oder Risiken eingehen muss, um Spaß zu haben oder aufregende Erfahrungen zu machen.“

So, so. Step out of your comfort zone and do something that scares you?! Nicht ganz so alt und langweilig wie der Spruch von oben und die just genannte Teebeutel-Weisheit ist der ganzheitliche Risikoansatz vom Ausbildungsprogramm risk'n'fun FREERIDE & BIKE, das sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richtet. Seit 24 Jahren befasst sich das risk'n'fun-Team mit Freeriden & Biken. Dabei geht es um Risiko-Erfahrungen, die persönliche Entwicklung ermöglichen. Um Komfortzonen und Wagnis, um Eigenverantwortung und Entscheidungen, um den Augenblick und den Break. Das gemeinsame Draußen-unterwegs-Sein und Reflektieren. Kurz: um Risiko und Spaß.

Risiko gehört zum Leben dazu. Die Alpenvereinsjugend und risk'n'fun machen sich seit Jahren mit ihren Angeboten für Freiräume und gesunde Risiken stark und sagen: Ein Leben ohne Risiko ist nicht gesund. Es bringt der gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen überhaupt nichts, nur über Rausch- und Risikoerfahrungen zu sprechen, davon zu hören oder zu lesen. Man muss und darf sie erleben.

Am Berg zum Beispiel. Gerhard Mössmer erzählt uns in dieser Ausgabe, warum weniger manchmal mehr ist und Umdrehen kein Scheitern, sondern ein Erkenntnisgewinn ist. Wir lernen das Freeriden in digitalen Sphären kennen, die junge Leah sagt uns, warum sie RAUS will und Axel Tratter nimmt uns mit zum LEVEL 4. Was es mit LEVEL 4, Drop In und Locals auf sich hat, erklärt uns Miriam Weiherer mit dem risk'n'fun FREERIDE Glossar.

In diesem Sinne – wünsche ich euch viel Freude bei der Lektüre, weiß-glitzernde und sonnige Tage am Berg, fluffige Tiefschnee-Turns, gute Entscheidungen und vor allem eines: eine feine gemeinsame Zeit!



Simone Hütter ist Mitarbeiterin der Abteilung Jugend und für die Kommunikation und Medien der Alpenvereinsjugend Österreich verantwortlich.





## ALPINMESSE 2023

Vom 11.-12. November steht Innsbruck wieder ganz im Zeichen der Alpinmesse. Die Alpinmesse liefert interessierten Besucher\*innen ein hochaktuelles Angebot von knapp 200 Aussteller\*innen zu den Themen alpine Sicherheit, Bergsteigen, Ski(-touren), Klettern, Bouldern, Trailrunning und vielem mehr. Spannender Schwerpunkt dieses Jahr: Nachwuchs-Alpinismus. Wir sind mit risk'n'fun auch wieder dabei - sind wie immer am Stand und machen die kostenlosen Freeride-Starters Workshops. Alle Infos unter [www.alpinmesse.info](http://www.alpinmesse.info)



## LAWINENUPDATE 2023/24

Die erfolgreiche Vortragstour mit wertvollen Tipps zum Einstieg in den Tourenwinter. Aus Lawinenunfällen lernen mit Michael Larcher: Der aktuelle Stand der praktischen Lawenkunde und Rettungstechnik wird anhand von Lawinenunfällen aus dem letzten Winter dargestellt. Ein Abend für alle, die im Winter am Berg unterwegs sind! Alle Informationen und Termine zum Lawinenupdate findest du unter [www.alpenverein.at/lawinenupdate](http://www.alpenverein.at/lawinenupdate)



## DIE NEUE FRAGANTER JUGENDHERBERGE IST ERÖFFNET!

Wir gratulieren der Alpenvereinsjugend Klagenfurt zur Eröffnung. "Die Fragant" ist eine Selbstversorgerhütte mit Abenteuercharakter, die es seit über 90 Jahren gibt. Nach umfangreichem Umbau bietet die neue Hütte nun viel Platz für Kinder & Jugendliche, Camps, Abenteuer, Gemeinschaft & unvergessliche Bergmomente!



## JUNGE ALPINISTEN TEAM 4.0 STARTET!

Dutzende Bewerbungen haben uns für das TEAM 4.0 erreicht, 14 junge Nachwuchs-Alpinist\*innen durften wir anschließend zum Klettern ins Maltatal einladen. Die Entscheidung fiel uns besonders schwer. Wir danken allen für ihre kreativen, lustigen und beeindruckenden Bewerbungen. Es freut uns zu sehen, dass so viele junge Menschen sich für den Alpinismus begeistern und ihn mit Leidenschaft ausüben.

**Das neue Junge Alpinisten-TEAM:** Elias, Eva, Jakob, Leonie, Lorenz, Manuel, Murrion und Philipp.

Bald mehr auf [www.jungealpinisten.at](http://www.jungealpinisten.at) und auf [www.instagram.com/junge\\_alpinisten](https://www.instagram.com/junge_alpinisten)



## LANDESJUGENTTAGE 2023/24

Zum Landesjugenttag sind alle Mitglieder des Jugendteams eingeladen; wir können uns austauschen, vernetzen und an interessanten Workshops teilnehmen.

### Termine:

- 18.11.2023 LJT Oberösterreich
- 25.11.2023 LJT Steiermark
- 09.03.2024 LJT Salzburg
- 09.03.2024 LJT Wien
- 06.04.2024 LJT Tirol
- 25.05.2024 LJT Kärnten
- 20.09.2024 LJT Niederösterreich
- 09.11.2024 LJT Oberösterreich
- 30.11.2024 LJT Steiermark

Bitte vormerken!

## THEMA

### RISIKO | RISK'N'FUN FREERIDE

- 06 Von Cornwall zum Großvenediger & zurück  
Axel Tratter
- 08 snow institute  
Daniela Tollinger
- 10 Der Guru und die Skitouren. Ein Interview mit Günter Schmudlach  
Simon Schöpf
- 14 Drop In, Level 3, Locals, Bahnhof?!  
Miriam Weiherer
- 16 Begleitung in Risikosituationen. Ja, aber wie?!  
Eva Schider

## BACK? TO THE FUTURE!

- 19 Eine Serie des Alpenverein  
Museum & Archiv

## VERWEGEN

- 20 Weniger ist mehr! Oder: Wissen wir wirklich immer, was unsere Teilnehmer\*innen wollen?  
Gerhard Mössmer

## VERWACHSEN

- 24 Wie risikofreudig sind unsere Tiere eigentlich?  
Birgit Kantner
- 25 Fünfzehn Jahre Bergsteigerdörfer – auf nach Ginzling  
Marion Hetzenauer & Charlotte Gild-Haselwarter



## VERSPIELT

- 28 Kletterspiele für Herbst & Winter  
Kletterspiele Buch
- 30 Freeriden! Digital?  
David Kupsa

## SEILSALAT

- 32 Spinatlasagne  
Christina Düringer
- 34 Trommelwirbel ...  
Neue Aus- und Weiterbildungen  
Jugend 2024  
David Kupsa
- 36 FAQ Recht & Haftung Freeride  
Simone Hütter & Gerhard Mössmer
- 38 Gemeinsam unterwegs – mit Risiko & ris'n'fun  
Christoph Spendlingwimmer
- 40 berg.rudel  
Pia Payer im Gespräch mit  
Familiengruppenleiter Matthias Ihl
- 42 quergedacht  
RAUS – Leah Aigner



# RISK'N'FUN FREERIDE

## EIN GEDANKLICHER STREIFZUG VON CORNWALL ÜBER DEN VENEDIGER ZUM DACHSTEIN UND RETOUR

Text — Axel Tratter



Ich bin grad in St. Austell, Cornwall, und beginne am folgenden Beitrag zu schreiben. Was hat das verschlafene, momentan graue und verregnete Fischerdörfchen St. Austell mit dem verschneiten, im beginnenden Schneetreiben verschwindenden Gipfel des Großvenedigers zu tun? Beim Schreiben dieses Artikels zieht mein Blick in die Ferne, wo alles immer grauer, undurchsichtiger und „diesiger“ wird. Da kommt wieder das exakt gleiche Gefühl wie damals, wenige Meter unter dem Gipfel des Großvenedigers, Ende März 2023, beim LEVEL 4.

### DIE TEILNEHMER\*INNEN ENTSCHEIDEN SELBST

Wir - genauer gesagt Martin, Michael, Christoph, Steve, Lukas, Ludwig, Markus, Julian, Sebastian und ich - waren bereits den fünften Tag unterwegs in den Hohen Tauern und unsere Gruppe entschied sich an diesem Tag, „Seine Majestät“ herauszufordern. Mit einem vagen Wetterbericht, der wenig Spielraum ließ und viel Glück erforderte, spürten wir von der Kürsingerhütte kommend Meter um Meter Richtung Venedigerscharte. Gemächliches Tempo, steter Schritt und wenig

Pausen, wir performten schon ganz gut. Kurzer Stopp, Harscheisen drauf und schon standen wir auf der Scharte. Wobei: „Plateau“ würde das Terrain besser beschreiben als Scharte. Unser einhelliger Konsens: Wir gehen, solange wir Sicht haben. Zu viele sind schon im Bereich der Scharte, der ziemlich unübersichtlich und von Gletscherspalten durchzogen ist, verloren gegangen. Das Gipfelkreuz ist bereits zum Greifen nah, da begann der Schneefall. Die Sicht verschlechterte sich innerhalb von Minuten Richtung null, leichter Wind kam auf. Wir standen zu unserer Entscheidung. Schweren Herzens drehten wir eine Viertelstunde unter dem Gipfel um.

Genau dieses Bild drängt sich nun nach fünf Monaten wieder markant ins Gedächtnis, das schwere Gefühl holt mich ein, ein paar Minuten schau ich melancholisch in die Ferne, wo sich das graue Meer mit den Regenschleiern vereint.



Ein paar Fragen an mich selbst als Kursleiter warten immer noch auf Antworten:

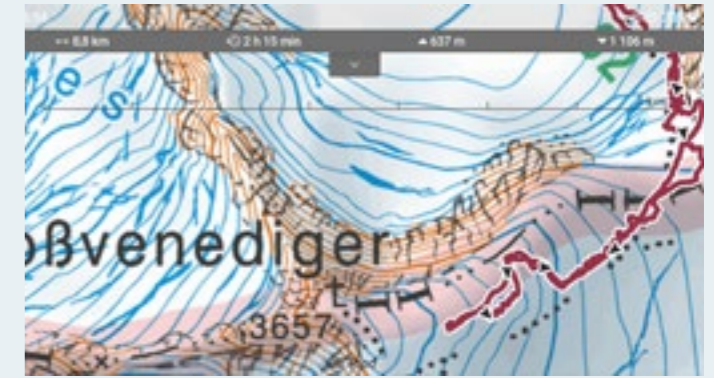
- **Hätte ich früher intervenieren sollen, das aufziehende Schlechtwetter zeichnete sich doch bereits ab?**
- **War die Gruppe überfordert?**
- **Hätten sie „alleine“ - ohne mich als Backup - anders entschieden?**

Allerdings macht aber genau so eine Situation den Spirit und auch den Erfolg von risk'n'fun aus. Die Teilnehmer\*innen entscheiden selbstständig und auf Basis ihrer Wahrnehmungen und Erfahrungen. Das im Nebel und Schneetreiben verschwindende Gipfelkreuz, den Abbruch der Tour selbst zu entscheiden, bleibt sicher länger im Gedächtnis als ein erzwungener Gipfelsieg mit anschließendem „Hinabsuchen“ im Nebel. Scheitern ist angesagt, daran wachsen wir doch.

Alle Teilnehmer\*innen hatten bereits mindestens 15 Tage risk'n'fun-Ausbildung hinter sich, zusätzlich das eine oder andere „Chill out“, das ist die jährliche Abschlussveranstaltung von risk'n'fun mit Workshops, Freeriden, Gesprächen und guter Stimmung, und in der Zeit zwischen den Kursen auch schon einige selbst geplante Tourentage durchgeführt. Erfahrung war also genug vorhanden. So kann ich meine Fragen an mich selbst letzten Endes doch positiv beantworten. Es ist ein gutes Gefühl, die Teilnehmer\*innen in ihrer alpinen Kompetenz wachsen zu sehen und sie über teilweise mehrere Jahre begleiten zu dürfen.

### INHALTLICH AUFBAUENDE AUSBILDUNGSLEVELS

Genau das macht risk'n'fun für mich so wertvoll. Viele der Teilnehmer\*innen sehe ich nicht nur in einem Kurs, sondern immer wieder auch bei den weiterführenden Kursen. Wir wissen bei allen LEVELS genau, was inhaltlich schon mitgebracht wird. Jede/r der Teilnehmer\*innen hat ein LEVEL 1 gemacht und erst dann kann das LEVEL 2 – oder dann das LEVEL 3 oder 4 gemacht werden. Genau hier liegt einerseits das Entlastende für uns Bergführer\*innen, aber auch das Spannende: Mit der erworbenen Kompetenz, gepaart mit den eigenen Erfahrungen der restlichen Saison kommen Snowboarder\*innen/Skifahrer\*innen zum nächsten Kurs. Schon kann ich mich als Bergführer\*in wieder ein wenig mehr zurücknehmen und mehr Entscheidungen, vor allem gute Entscheidungen, den Teilnehmer\*innen überlassen. Das ist übrigens auch das Besondere beim LEVEL 4. Wir Kursleiter\*innen schlagen nichts Besonderes vor, es gibt kein fixes Programm, sondern das Programm entsteht Tag für Tag und kommt von der Gruppe selbst. Natürlich kommt nötiger Input wie beispielsweise Anseilen am Gletscher oder Abseilen über eine Felsscharte von uns Bergführer\*innen. Stets aber „on the fly“.



### IDEEN AUFGREIFEN. MOBILER MIT ÖFFIS

Genial weiterentwickelt hat sich in den letzten Jahren die Idee der Gebirgsüberschreitung, erstmals ausprobiert beim LEVEL 3, dem Backcountry Pro am Dachstein. Öffentlich angereist ist nicht nur ökologisch eine super Sache – auch auf die Dynamik eines Kurses wirkt sie sich hervorragend aus. Der Kurs beginnt am Bahnhof in Schladming, die Kennenlernrunde findet im Zug oder Bus statt, wir werden entspannt auf den Berg chauffiert und genießen unsere Ausbildungszeit bis zum Ende, mit einer genialen Abfahrt über den Krippenstein, und steigen dann in Obertraun wieder in den Zug ein.

Das LEVEL 4 haben wir dann nach demselben Prinzip konzipiert. Wir reisten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Ausgangspunkt. Der Hürde der „letzten Meile“ haben wir mit einem Taxi ein Schnippchen geschlagen und schon waren wir vom Ballast eines wartenden Autos befreit, blieben frei in der Gestaltung der Tourenwahl und konnten je nach Wetterlage spontanen Abfahrtsideen freien Lauf lassen. Das gab uns die Möglichkeit, einfach mal ins „Blaue“ loszustrahlen und während der Woche anhand der „äußeren Umstände“ Tag für Tag die Planungen zu verfeinern und umzusetzen. Oft ergeben sich vor Ort Optionen, an die man bei der Konzeption zu Hause gar nicht denkt. Und so entdeckten wir lohnenswerte Möglichkeiten, ins Tal abzufahren und entwickelten bereits für das kommende Jahr neue Ideen für das Gebiet.

Gleichzeitig nimmt diese Form der An- und Abreise Tempo raus. Das gilt übrigens für viele Kurse und Veranstaltungen. Man kommt gemächlicher an, hat Zeit für einen gemeinsamen persönlichen Austausch, die Qualität steigt. Angenehm auch das Gefühl am Abreisetag. Ein fixer Zugtermin im Tal ermöglicht entspannte Planung und das drängende Gefühl und die üblichen Fragen - „Wann kommen wir am Parkplatz weg?“ oder „Kann ich nicht etwas früher abreisen?“ - entfallen. Wir bleiben somit nicht nur körperlich noch dabei, sondern sind mit dem Kopf auch noch da. So kehre ich nun wieder hierher nach Cornwall zurück, schließe den Bericht ab und genieße noch den verbleibenden Sommer.



**Dipl.-Ing. Axel Tratter** ist ehrenamtlicher Ausbildungsleiter der Alpenvereinsjugend, Referent in unterschiedlichsten Lehrteams (inkl. risk'n'fun) in der Alpenverein-Akademie und lebt als Berg- und Skiführer und Shiatsu-Praktiker mit seiner Familie in Graz.



# \* snow institute

## ODER: DIGITALES WISSEN, GEBÜNDELTE KOMPETENZ

Text — Dani Tollinger

Möglicherweise erinnert sich der oder die eine oder andere noch dran? An den Jänner/Feber 2021? Als im Kühtai und im Zillertal zwei Lawinenabgänge zwei jugendliche Todesopfer forderten. Und dann war da noch der 11. Dezember 2021 - viele Gebiete hatten an diesem Tag das erste Mal geöffnet. Am Venet fuhr eine Gruppe jugendliche/r Skifahrer\*innen zwischen zwölf und 15 Jahren im ungesicherten Skiraum in einen Nordhang ein. Ein rund 70 Meter breites und 250 Meter langes Schneebrett löste sich, einer der Jugendlichen konnte nur mehr tot geborgen werden. Das sind die Tage, die keiner braucht. Wenn Euphorie, Spaß und Freude in Sekundenbruchteilen in ein komplettes Horrorszenerario kippen.

Die drei Unfälle haben damals auch bei uns in der Alpenvereinsjugend einiges in Bewegung gebracht. Wir haben im Dezember 2021 sehr kurzfristig unsere bewährten risk'n'fun LOCALS-Tage für einheimische jugendliche Freerider\*innen, die wir schon seit vielen Jahren für die Sektionen des Alpenvereins anbieten, zusätzlich als frei buchbare Veranstaltungen ausgeschrieben. An fünf Tagen im Jänner fuhr wir mit unserem Tourbus in die Gebiete und waren mit den LOCALS im Gelände unterwegs. Mittlerweile sind die risk'n'fun LOCALS-Tage fixer Bestandteil auf unserem Tourplan geworden.

### „CONNECTING PEOPLE“ — ODER: SNOW INSTITUTE

Drehen wir die Zeit nochmals etwas zurück. Damals, vor zwei Jahren, hat sich auch die Idee für ein überregionales ARGE ALP-Projekt entwickelt.

Im Frühjahr 2022 versammelte in Innsbruck ein groß angelegter Expert\*innen-Workshop unter dem Projekttitel „Snow.Kids“ zahlreiche Initiativen aus dem ARGE ALP-Raum, die sich mit dem Themenkomplex „Kinder und Jugendliche – Lawine – Ausbildung“ auseinandersetzten. Es war eine Premiere, dass zu diesem Thema eingeladen wurde. Engagierte Lehrer\*innen, Alpenvereinsfunktionär\*innen, Vertreter\*innen zahlreicher Initiativen – wie auch die Alpenvereinsjugend mit risk'n'fun - gaben dabei einen Einblick in die aktuelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den winterlichen Bergen.

Die Einladung zu diesem Workshop mit Impulsvorträgen und fachlichem Austausch erfolgte von der Tiroler Landesregierung gemeinsam mit dem Projektteam - bestehend aus Lawinenwarndienst Tirol, Bergrettung Tirol und Österreichischem Alpenverein.

Der Workshop wurde wegweisend für den folgenden Arbeitsprozess der Projektträger. Seitens des Alpenvereins sind die Abteilungen Bergsport und die Alpenvereinsjugend/risk'n'fun mit der Umsetzung des Projektes betraut. Die Inputs, Fragen und Bedürfnisse der einzelnen Initiativen waren während der vergangenen Monate ein verlässlicher Kompass für das weitere Projektdesign. Jetzt, eineinhalb Jahre später, präsentiert das ARGE ALP-Projekt „Snow.Kids“ mit dem snow institute eine virtuelle Plattform, die mit einheitlich ausgearbeiteten Lehrunterlagen die praktische Arbeit von Schulen und lokalen und regionalen Initiativen in Österreich, Italien, Deutschland und der Schweiz zum Thema „Schnee, Eis und Lawine“ unterstützen wird.

„Mit dem snow institute gibt es nun eine offizielle Plattform, wo Lehrer\*innen, ehrenamtlich Tätige, Instruktor\*innen, Freerider\*innen, Eltern und generell Interessierte andocken können. Es freut uns sehr, dass wir mit unserer langjährigen Erfahrung und Kompetenz seitens der Abteilungen Bergsport und Alpenvereinsjugend dieses überregionale Projekt unterstützen können“, meint Matthias Pramstaller, Leiter der Abteilung Jugend beim Alpenverein.

### VIELES FÜR DIE PRAXIS

Das Herzstück sind zum einen die angebotenen Lehr- und Lernunterlagen. Diese spiegeln den aktuellen Stand der Lehrmeinungen wider und vermitteln Basics zu Schnee, Lawinenkunde oder Erste-Hilfe-Themen. Formal ist alles einheitlich aufbereitet, bei Bedarf können PowerPoint-Präsentationen oder Grafiken unkompliziert und kostenlos heruntergeladen werden.

Für „Stakeholder“ – all jene, die mit jungen Menschen in den winterlichen Bergen unterwegs sind, wird zusätzlich in den kommenden Monaten die Möglichkeit angeboten, in einem Workshop Impulse für das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen im Gelände abzuholen. Die Konzeptionierung und Umsetzung wird dabei seitens der Alpenvereinsjugend und risk'n'fun erfolgen.

Und last but not least gibt das snow institute jungen Freerider\*innen oder auch interessierten Eltern einen Überblick über die vielfältigen Ausbildungsangebote im Alpenraum und bietet auch einen Landeplatz, der zu fachlichem Austausch anregen soll. Denn vor allem die Arbeit mit jugendlichen Ski- und Snowboardfahrer\*innen im freien Gelände impliziert auch immer eine sehr große Verantwortung. Und hier sollen begleitend und beratend Impulse für eine noch bessere Arbeit gesetzt werden.



*Auch für Bergretter\*innen sind Lawineneinsätze, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind, eine enorme psychische Belastung. Es sind Bilder, die selbst für erfahrene Rettungsteams nicht einfach zu verarbeiten sind. Es sind Bilder, die unbedingt verhindert werden müssen, und die Prävention ist wohl der einzige Weg dazu. Wir als Bergrettung steuern dazu unsere Expertise zur Alarmierung bei einem Notfall und insbesondere die Maßnahmen zur Ersten Hilfe bei. In den letzten Jahren verstarben nur im Bundesland Tirol durchschnittlich zwei Jugendliche unter einer Lawine. Deshalb müssen wir gemeinsam alles daran setzen, um diese Zahl auf null zu bringen.“*



(Markus Isser, Bergrettung Tirol)



Dani Tollinger ist für die Gesamtleitung von risk'n'fun verantwortlich und immer noch leidenschaftliche Snowboarderin.

*„Wer sich schon immer gefragt hat, warum Schnee weiß ist und er ausgerechnet bei 0°C schmilzt, der ist hier genauso richtig, wie jemand, der anderen die Kameradenrettung nach einem Lawinenabgang beibringen möchte. Die größten Herausforderungen bei der Projektumsetzung lagen dann wohl im Abdecken der wahnsinnigen Bandbreiten von Initiativen, aber auch der unterschiedlichen Zielgruppen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene betreffen. Denn egal, ob Schule, professionelle Initiative oder ehrenamtlicher Kurs, alle sollen vom snow institute profitieren.“*



(Christoph Mitterer, Projektleiter snow institute, Lawinenwarndienst Tirol)

Die Webseite [www.snow.institute](http://www.snow.institute) ist ab dem 11.11.2023 online.





# DER GURU UND DIE SKITOUREN

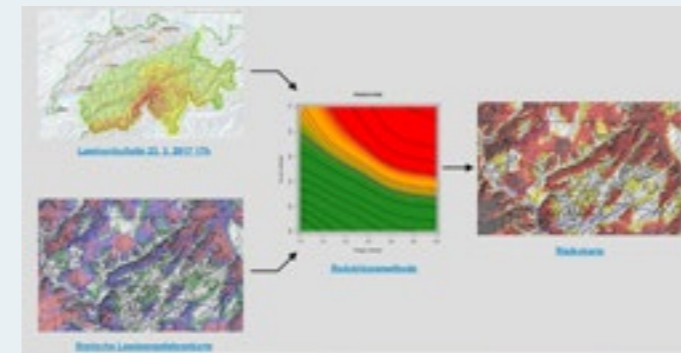
## EIN INTERVIEW MIT GÜNTER SCHMUDLACH

Interview & Fotos — Simon Schöpf

Beginnt mit neuen digitalen Tools wie dem Skitouren guru eine neue Ära der Tourenplanung im Wintersport? Wo liegen die Potenziale und Risiken von algorithmischen Tourenvorschlägen? Und wo setzt die Verantwortung der alpinen Vereine an? Ein Gespräch mit Günter Schudlach, dem Guru hinter dem Planungstool Skitouren guru.

### DREI D: KURZ UND BÜNDIG – WAS IST DER SKITOURENGURU?

Günter Schudlach: Skitouren guru ist ein Online-Tool, das dich bei der Auswahl und Planung einer geeigneten Skitour mit tiefem Lawinenrisiko unterstützt. Zu diesem Zweck weist Skitouren guru tausenden Skitourern im Alpenraum täglich ein Lawinenrisiko zu. Vereinfacht ausgedrückt, wird in einer „Quantitativen Reduktionsmethode (QRM)“ das Gelände mit dem Lawinenlagebericht verschnitten. Die auf der Route durchquerten Risiken ergeben zusammengeführt das Lawinenrisiko für die gesamte Route.



Aus Lawinenbulletin und statischer Lawinengefahrenkarte wird mit Hilfe der QRM die Risikokarte berechnet.

Dieses wird ähnlich einer Ampel mit drei Farben angezeigt: Grün steht für „tiefes Lawinenrisiko“, Orange für „erhöhtes Lawinenrisiko“ und Rot für „hohes Lawinenrisiko“. Wichtig dabei: „Grün“ bedeutet nicht kein Lawinenrisiko, sondern lediglich tiefes Risiko.



Die Routenansicht zeigt das Lawinenrisiko jedes Abschnitts sowie statische Schlüsselstellen.

### WO VERSTECKT SICH DIE MAGIE? WAS KANN SKITOURENGURU BESSER, ALS ES BISHERIGE TOOLS ODER GAR MENSCHLICHE EINSCHÄTZUNGEN KÖNNEN?

Bisherige Tools haben drei Probleme: Erstens werden sie stiefmütterlich oder gar nicht genutzt. Entsprechende Umfragen zeigen ein klares Bild. Zweitens haben sie ein Konsistenz-Problem. Das heißt: Mehrere Wintersportler\*innen, die dasselbe Tool für dieselbe Situation anwenden, kommen zu unterschiedlichen Resultaten. Drittens ist es nicht möglich, Hunderte von Routen mit einer Reduktionsmethode zu vergleichen. Das ist einfach viel zu aufwendig. Niemand macht das.

Eine Maschine hat keine Bedürfnisse, keine Träume, keine Gefühle. Sie hat auch nicht das Bedürfnis, Eindruck zu schinden. Deshalb kann sie sich bei der Planung auf das Wesentliche konzentrieren: Gelände und Lawinenlagebericht. Das Ergebnis sind objektive und vergleichbare Beurteilungen.

### BIRGT DER DERZEITIGE HYPE UM KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (KI) FÜR DEN SKITOURENGURU TATSÄCHLICHE POTENZIALE?

Der Begriff „Künstliche Intelligenz (KI)“ weckt große Erwartungen. Technisch gesehen fallen die von Skitouren guru verwendeten Methoden (Kernel Density Estimation & Generalized Additive Model) durchaus in den Bereich der KI. Ein Algorithmus lernt aus Unfall- und Nichtunfall-Daten (GPS-Tracks). Insofern ja, KI hat ein enormes Potenzial für die Lawinenunfallprävention.

Man muss aber auch immer hinter den Hype schauen: Die KI-Bewegung gibt es schon seit zehn bis 20 Jahren. Der Begriff „KI“ an sich ist schon problematisch: Er weckt die Erwartung, dass es sich um eine Intelligenz handelt, wie wir Menschen sie für uns in Anspruch nehmen. Bei vielen Anwendungen handelt es sich immer noch eher um eine „künstliche Dummheit“. Ich habe ChatGPT testweise nach einer Tourenbeschreibung für den Piz Giuv gefragt. Da die KI nicht wirklich weiß, was eine Tourenbeschreibung ist, mischt sie die Tourenbeschreibungen des Internets zu einer Antwort. Die Blödsinnigkeit des Ergebnisses ist fast schon wieder lustig. Aber man muss unvoreingenommen an die Sache herangehen. Vielleicht entwickelt in Zukunft jemand eine spezialisierte KI für Tourenbeschreibungen.

### SOLLTE DAS PLANUNGSTOOL SKITOURENGURU BEREITS IN DER JUGENDAUSBILDUNG UND IN KURSEN DER ALPENVEREINE WIE RISK'N'FUN GESCHULT WERDEN?

Auf jeden Fall! Junge und ältere Menschen nutzen Skitouren guru so oder so. Deshalb ist es fast zwingend, dass die Verbände den Skitouren guru schulen und über seine Möglichkeiten und Grenzen diskutieren. Bisher wird das Thema zwar oft nur gestreift. Es genügt nicht, zu sagen: Schaut mal, da ist ein cooles neues Tool - spielt mal damit. Man muss schon verstehen, was dahinter steckt, wo der Nutzen und wo die Grenzen sind. Diesen kritischen Umgang sollten die Alpenvereine schulen.

Ich finde gerade den Vergleich zwischen analoger und automatischer Planung sehr spannend; das bietet Lerneffekte für beide Seiten. Das heißt, wir machen zuerst eine klassische Tourenplanung - wie wir sie gelernt haben - und vergleichen das Ergebnis dann mit dem



Skitouren guru. Vor allem die orangen und roten Bereiche müssen wir uns anschauen. Wir können dann kritisch diskutieren, wer warum zu welchem Ergebnis kam. Auch die Nachbesprechung der Touren, das sogenannte Debriefing, ist mit das Wichtigste in der Lawinenausbildung. Auch hier ist der Guru spannend einzusetzen. Wir können - in Zukunft - bei Guru die begangene Tour hochladen und nochmals bewerten lassen. So erhalten wir eine „objektive“ Rückmeldung. „Feedback“ ist gerade im Wintersport ein rares und wertvolles Gut.

**WAS PASSIERT, WENN DANN JEDE\* R MIT DEM HANDY IN DER HAND IN DEN BERGEN UNTERWEGS IST UND SICH ABGEKOPPELT VON DEN GANZEN ANDEREN INFORMATIONEN UND ZEICHEN NUR MEHR AUF DAS DISPLAY VERLÄSST? SIEHST DU EINE GEFAHR DER BLENDE DURCH TECHNOLOGIE?**

Es gibt keinen vernünftigen Grund, anzunehmen, dass die Menschen ihr Gehirn zu Hause lassen, nur weil neue Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Ganz im Gegenteil: Wenn ein/e Wintersportler\*in mit Hilfe von Skitouren guru eine Route ausgewählt hat, stehen ihm/ihr auf einer einzigen Seite sehr viele Informationen zur Verfügung, die Fragen aufwerfen. Fast alle Informationselemente auf Skitouren guru sind mit Links hinterlegt. Dieses Angebot wird rege genutzt.

Skitouren guru bleibt aber immer ein Auswahl- und Planungstool. Das kann nicht oft genug betont werden. Draußen im alpinen Wintergelände werden Informationen zugänglich, die Skitouren guru nicht zur Verfügung stehen. Wer in Theorie und Praxis lernt, diese Informationen zu lesen, kann die Lawinenrisikoeinschätzung von Skitouren guru nach oben (stop) oder unten (go) anpassen. Aber Vorsicht: Manchmal ist die Natur geizig und gibt uns nur wenige oder widersprüchliche Informationen. Dann sind wir auf das angewiesen, was uns die Reduktionsmethoden (Stop or Go, DAV-Snowcard, GRM, PRM) oder eben Skitouren guru sagen.

**WOHIN FÜHRT ES, WENN WIR VOM INTERNET EINEN GPS-TRACK HERUNTERLADEN UND DIESEM DANN BLIND FOLGEN?**

Das Internet bietet eine Fülle von qualitativ sehr unterschiedlichen GPS-Tracks. In Zukunft werden Algorithmen GPS-Tracks berechnen können. Diese GPS-Tracks werden in ihrer Masse eine „relativ hohe Qualität“ aufweisen. Es werden aber auch immer wieder Nietens darunter sein. Klar, ich kann mir irgendeinen GPS-Track herunterladen und diesem blind folgen. Letztendlich ist die Problematik aber nicht neu. Wie oft folgen wir einer Spur oder einer Gruppe, ohne uns groß Gedanken zu machen? Der gesunde Menschenverstand ist immer noch gefragt. Wenn wir wollen, dann können wir kritische und mündige Bürger\*innen werden. Geschenkt ist das nicht.

**GÜNTER SCHMUDLACH:  
"DIE VERANTWORTUNG  
LIEGT BEI UNS."**



**WIRD DIE EIGENE RISIKO-EINSCHÄTZUNG DURCH DEN SKITOURENGURU POTENZIELL NEGATIV BEEINFLUSST?**

Welches Maß an angemessener Risikoeinschätzung vermag die Skitouren gemeinschaft aufzubringen? Das weiß niemand so genau. Wahrscheinlich ist die Bandbreite groß. Die Vorstellung, dass in der Vergangenheit alles gut war und die erlernten Fähigkeiten mit dem Aufkommen neuer Tools plötzlich verschwinden, halte ich für realitätsfern. Im Gegenteil: Skitouren guru wirft Fragen auf. Ein großer Teil der Wintersportler\*innen (nicht alle) wird diesen Fragen nachgehen. Da habe ich Vertrauen in den Menschen.

So oder so: Wenn die Skitouren gemeinschaft „grüne“ Routen auswählt, werden die Unfallzahlen zwangsläufig zurückgehen - und zwar unabhängig von der Wirkung von Skitouren guru auf die eigene Risikoeinschätzung.

**MACHT DER SKITOURENGURU TOURENPLANUNG ZU EINFACH? GEBEN WIR EINFACH VERANTWORTUNG AUF EIN PLANUNGSTOOL AB?**

Die traditionelle Lawinenkunde hat zumindest ein Problem: Sie ist komplex. Das gilt schon für die „probabilistische Lawinenkunde“, aber ganz besonders für die „analytische Lawinenkunde“, die wieder einmal „en vogue“ ist. Jede Vereinfachung macht die Lawinenkunde zugänglicher und führt damit zu einer vermehrten Anwendung. Das reduziert die Unfälle. Das ist der springende Punkt. Deshalb gibt es „zu einfach“ nicht.

Skitouren guru ist ein Planungstool, das seine Stärke zu Hause entfaltet. Vor Ort und im Einzelhang werden in der Regel neue Informationen zugänglich, die eine Aktualisierung der Risikoeinschätzung erlauben. Aus diesem Grund liegt die Verantwortung vor Ort und im Einzelhang bei jedem einzelnen Gruppenmitglied sowie bei der Gruppenleitung, sofern eine solche vorhanden ist. Letztendlich ist diese Sportart völlig freiwillig. Wir begeben uns freiwillig, wissentlich und willentlich in unsicheres Gelände. Die Verantwortung liegt also bei uns.



**WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE FREQUENZ IN DEN BERGEN? LENKUNGSMASSNAHMEN ALS EIN GEWÜNSCHTES ZIEL?**

In einer Leistungsgesellschaft ist es nicht verwunderlich, dass „Skitouren gehen“ zum Trendsport wird. Dass der Mensch in einer so krass entfremdeten Welt die Bewegung in der Natur sucht, wundert mich nicht. Dass diese Entwicklung besonders stark durch die Verfügbarkeit neuer Tools getrieben wird, kann ich nicht glauben. Nach acht Stunden am Computer merke ich, dass ich vielleicht doch ein Kind der Natur bin. Dann muss ich raus.

Es gibt heute schon einzelne Hotspots, wo die Frequenzen unverträglich hoch sind und die Auswirkungen auf die Natur erheblich sind. Dem muss mit Lenkungsmaßnahmen, auch mit Verboten, begegnet werden. In der Schweiz ist dieser Prozess bereits weit fortgeschritten. Aus Sicht des Umweltschutzes ist und bleibt das „Auto“ das größte Problem. Das Potenzial der „öffentlichen Verkehrsmittel“ bzw. des Bikes ist noch lange nicht ausgeschöpft.



**Simon Schöpf** arbeitet in der Öffentlichkeitsarbeit des Österreichischen Alpenvereins und ist nebenbei selbstständiger Autor und Fotograf. Wie sich das alles ausgehen soll, fragt sich der Familienpapa selbst manchmal. Gut, dass es Tools wie den Skitouren guru gibt, damit sich die Skitourenplanung familienfreundlich optimieren lässt.



**Günter Schmudlach** ist Informatiker, begeisterter Skitourengeher und der Entwickler des "Skitouren guru". Damit hat er in den letzten Jahren entscheidend zur Digitalisierung des Bergsports beigetragen.



# DROP IN, LEVEL 3, LOCALS, BAHNHOF?!

## MIRI WEIHERER ERKLÄRT UNS DAS AUSBILDUNGSPROGRAMM RISK'N'FUN FREERIDE

Text — Miriam Weiherer

Der Winter naht. Und wenn sich unsere Berge in das so heiß begehrte weiße Schneekleid hüllen, dann ist es wieder Zeit für unser Ausbildungsprogramm risk'n'fun FREERIDE. Doch welche Angebote gibt es eigentlich? Wer darf welches Training absolvieren? Und welche Voraussetzungen benötigt man? Zu dieser und mehr Fragen bekommt ihr hier einen Überblick.

### DROP IN

Es geht los. Die ersten Tage im Schnee. Das risk'n'fun-Team\* wird gemeinsam mit euch in den Winter starten und euer Freeride-Wissen auffrischen. Ob ein oder zwei Tage ist einzig und allein eure Entscheidung.

**Wann?** Meist das Wochenende vor Weihnachten

**Wo?** Die Regionen werden vorab eingegrenzt, das definitive Ziel erfahrt ihr fünf Tage vor Veranstaltungsbeginn.

**Für wen?** Das Drop In ist auch für alle offen, die bisher noch an keinem risk'n'fun Training teilgenommen haben. Voraussetzung ist lediglich sicheres Abfahren im freien Gelände.



### LOCALS

Wir kommen in euer Skigebiet! Unser Team\* wird mit euch einen ganzen Tag lang im Gelände unterwegs sein und mit euch einen genauen Blick auf euer Homeresort werfen.

**Wann?** Erste Jänner-Woche und Semesterferien

**Wo?** In ganz Österreich

**Für wen?** Junge Freerider\*innen im Alter von plus/minus 14 bis 16 Jahren

### CHILL OUT

Unser offizieller Saisonabschluss. Ob Tour oder Shred Day – beim Chill Out ist alles möglich. An zwei Tagen und zwei Nächten dreht sich dabei alles um Freeriden und Freunde treffen. Zwei Tage voller individueller Workshops im Gelände, Austausch und Party am Abend.

**Wann?** Mitte März

**Wo?** Fieberbrunn

**Für wen?** Eingeladen sind alle risk'n'fun FREERIDE-, BIKE-Teilnehmer\*innen der letzten Jahre, einige Plätze gibt es auch für alle, die einfach mal mit dabei sein wollen.

### LEVEL 1: TRAININGSSSESSION

Vier Tage abseits der Pisten, kurze Hikes in Pistennähe, zahlreiche Entscheidungssituationen und Abfahrten im freien Gelände. Das ist die risk'n'fun-Trainingssession! Hardskills, wie der richtige Umgang mit der Notfallausrüstung, die Interpretation und Anwendung des Lawinenlageberichtes und alles, was bei der Abfahrt beachtet werden muss, sind genauso wichtig wie die Softskills: Wie schaut der persönliche Umgang mit „Risiko“ aus? Was ändert sich, wenn man mit einer Gruppe unterwegs ist? Was beeinflusst wie Entscheidungen?

Rund um die inhaltlichen Säulen „wahrnehmen – beurteilen – entscheiden“ wird mit unserem Team\* eine eigene Freeridestrategie entwickelt. Ziel ist es, dass ihr nach der Session selbst entscheiden, selbst argumentieren, selbst Lines und Abfahrtsvarianten finden könnt, die zu den jeweiligen Bedingungen passen.

**Voraussetzung:** Sicheres Abfahren im freien Gelände

**Terrain:** In Liftnähe, kurze Hikes

**Ausrüstung:** Komplette Ski- oder Snowboardausrüstung, Aufstiegshilfen sind nicht erforderlich

### LEVEL 2: NEXT LEVEL

Nun heißt es: weg von den Liftanlagen! Splitboards, Tourenski oder andere Aufstiegshilfen sind ab dem Level 2 ein „Must-have“. Inhaltlich knüpft das Next Level an die jeweilige Freeride-Strategie der Trainingssession an. Es kommen die Themen Kartenkunde, Orientierung sowie Lawinenkunde hinzu und es wird mit der Planung und Umsetzung von ersten eigenen Touren begonnen. Weitere Softskill-Übungen bringen einen vertiefenden Einblick in das persönliche Risikoverhalten.

**Voraussetzung:** Teilnahme an einer Trainingssession

**Terrain:** Ausgangspunkt ist das Skigebiet, Lifte werden nur mehr vereinzelt genutzt.

**Ausrüstung:** Tourenski, Splitboards

### LEVEL 3: BACKCOUNTRY PRO

Wir sind abseits des Trubels der Wintersportgebiete, denn das Backcountry Pro versteht sich als reine Tourenwoche. Begleitet vom risk'n'fun-Team\* werden die Touren von euch geplant und umgesetzt. Das Thema „Führen und Leiten“ ist sowohl in der Theorie als auch in der Praxis der tägliche Schwerpunkt am Berg und in den Abendeinheiten. Inhaltlich vervollständigen die Themen Lawinenkunde, richtige Spuranlage und Wetterkunde das Level 3.

**Voraussetzung:** Teilnahme an Trainingssession und Next Level

**Terrain:** Tourengebiete, Aufstieg ohne Lifte

**Ausrüstung:** Tourenski oder Splitboards und eigene Notfallausrüstung

### LEVEL 4: ALPINE PROFESSIONALS

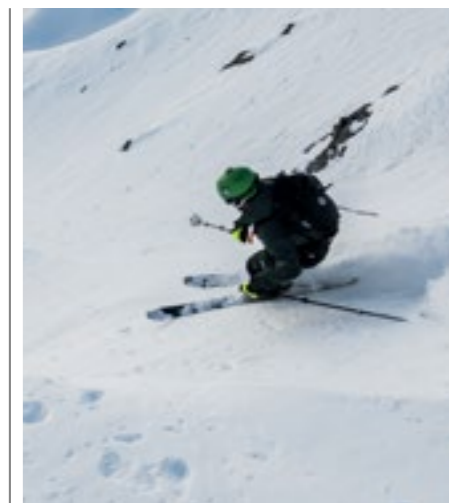
„Hoch hinaus“ geht's beim Level 4. risk'n'fun-Bergführer\*innen sind mit euch sieben Tage lang im hochalpinen und vergletscherten Terrain unterwegs. Bei der Planung und eigenverantwortlichen Umsetzung von Touren und Abfahrten sind es weniger die klassischen Gipfelziele und Aufstiegsrouten, die interessieren. Vielmehr geht es darum, neue Lines zu finden und die eigenen Skills weiterzuentwickeln. Wer will, hat bei dieser Veranstaltung auch erstmals die Möglichkeit, allein mit Freunden aufzubrechen.

Wer das Level 4 gemacht hat, kann auf insgesamt 22 Tage Ausbildung mit risk'n'fun FREERIDE zurückblicken. Das LEVEL 4 kann jedes Jahr gemacht werden.

**Voraussetzung:** Teilnahme an Level 1 bis 3

**Terrain:** hochalpines, vergletschertes Terrain

**Ausrüstung:** Tourenski oder Splitboards, eigene Notfallausrüstung plus Material laut Liste



### RISK'N'FUN KIDS FÜR SEKTIONEN

Für Sektionen mit ihren Jugendgruppen bietet risk'n'fun individuelle Programme für acht- bis 15-jährige Kinder und Jugendliche an. Im Vorfeld wird gemeinsam ein maßgeschneidertes Programm ausgearbeitet, die Umsetzung erfolgt dann mit dem risk'n'fun-Team\* und dem/der Sektionsmitarbeiter\*in.

**Wann?** Nach Terminvereinbarung

**Wo?** Das risk'n'fun-TEAM kommt zur Sektion.

**Für wen?** Für Snowboard -, Ski- und Mountainbike KIDS der Sektionen

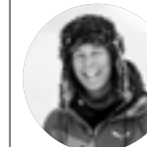
\*Unser Team besteht aus Berg-/Snowboardführer\*innen und Trainer\*innen

Alle Termine für den Winter 2023/2024 gibt es unter

[www.risk-fun.com](http://www.risk-fun.com)

Weitere Infos und Antworten zu häufig gestellten Fragen findet ihr in unseren FAQ.

Hierzu einfach den Barcode scannen. Und sollten noch Fragen offen sein, schickt uns eine Mail an [risk-fun@alpenverein.at](mailto:risk-fun@alpenverein.at)



**Miri Weiherer,** Snowboarderin, risk'n'fun-Trainerin und generell immer am Sporteln. Ansonsten ein Marketing-Pro und immer unterwegs mit ihrem Hund Oscar.



# BEGLEITUNG IN RISIKOSITUATIONEN

## JA! ABER WIE?

Text — Eva Schider, Fotos — Heli Düringer



**Eva Schider ist mit der Alpenvereinsjugend groß geworden und arbeitet schon seit vielen Jahren im Sommer und im Winter für risk'n'fun und Junge Alpinisten. Nachfolgend gibt sie Einblick in ihre persönliche Toolbox.**

**B**ei risk'n'fun gibt es die Methode des/der „gläsernen Bergführers/in“. Wenn wir bei einem Training mit der Gruppe unterwegs sind, sprechen wir all unsere Gedanken laut aus. Das Ziel davon ist es, dass die Teilnehmer\*innen lernen, worauf man achten und woran man denken soll/kann. Das Gleiche will ich in dem Artikel versuchen. Ich denke laut nach und teile meine Gedanken gemeinsam mit meinen bunt gemischten Erfahrungen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Begleiten von Menschen ist schön und anspruchsvoll zugleich. Wenn dann noch das Thema „Risiko“ dazukommt, kann es herausfordernd werden. Was also gilt es zu beachten, zu wissen, zu spüren, wenn man Heranwachsende und Erwachsene darin unterstützen will, sich im Risiko (bewusst) zu bewegen? Denn im Bergsport sind wir Menschen stets ein Stück weit in Gefahr und im Risiko. Welche Kompetenzen, welchen Rahmen und welche Informationen braucht es, um Menschen sich darin ausprobieren zu lassen?

Als Struktur, um über das Thema nachzudenken und es in Wirkfaktoren zu zerlegen, eignet sich das Dreieck mit den Punkten ICH – WIR – UMWELT, angelehnt an das Modell der themenzentrierten Interaktion. Bei risk'n'fun verwenden wir ICH – WIR – UMWELT auch oft und gerne zur Reflexion.

### DAS WICHTIGSTE IM BEGLEITEN VON MENSCHEN IST, DASS ES EINEM SELBST GUT GEHT!

Die Grundlage und der Ausgangspunkt für meine Überlegungen ist das „ICH“. Zunächst stelle ich mir die Frage „Warum?“ und „Wozu?“ mache ich etwas überhaupt. Ich hinterfrage meine Haltung und Einstellung zum Thema Risiko. Wie ist meine Bewertung von Risiko? Finde ich es wichtig und gesund, Risiken einzugehen oder gefährlich? Denn, wenn ich innerlich jede Form von Risiko ablehne, fange ich möglicherweise an, Menschen, die Risiken eingehen (wollen), abzuwerten. Das erscheint mir nicht hilfreich zu sein in der Begleitung von Menschen. Welche Verhaltensweisen ich dazu selbst erlebt und damit eingeübt habe, hängt unter anderem mit meiner Sozialisation zusammen. Wie ist mein Umfeld mit Risiko umgegangen? Wie handle ich in solchen Situationen?

Wenn zum Beispiel ein Kind auf einen Baum klettert und dann gesagt bekommt: „Da musst du alleine wieder runterkommen“, dann muss/darf es zwangsläufig lernen, mit dieser Situation umzugehen. Selbstwirksamkeit kann erlebt werden und das eigene Einschätzungsvermögen wird geschult. Wenn ich Menschen in Risikosituationen begleite, mache ich mir immer wieder bewusst: Es bringt sie weiter, wenn ich ihnen die Chance dazu gebe, dass sie sich ausprobieren können und dabei lernen dürfen.

Dazu kommt, dass dieses automatische Handeln auch Auswirkungen darauf hat, wie es mir dabei geht. Habe ich Stress oder bin ich trotzdem entspannt? Denn das Wichtigste im Begleiten von Menschen ist, dass es einem selbst gut geht. Was nur funktioniert, wenn ich nicht ständig Angst um mich oder andere habe. Was ist für mich (noch) okay? Wo ist die Grenze? Einerseits für das Risiko, dass ich für mich selbst eingehe, indem ich beispielsweise mal etwas ohne Seil klettern muss. Und andererseits für das Risiko, das die Gruppe eingeht, beispielsweise bei Lawinengefahr. Denn da muss die Gruppe ja mit meiner Risikobereitschaft und der Reflexion als Leiterin der Gruppe „leben“, weil die Letztentscheidung, das letzte Veto, bei mir liegt - in meiner Rolle als BergführerIn.

### ES KANN AUCH MAL RICHTIG KNALLEN!

Die zweite Ecke des Dreiecks ist das „WIR“. Die Gruppe beziehungsweise die Person(en), mit denen ich unterwegs bin. Da ist zunächst möglicherweise meine Jugendleiterkolleg\*in oder der/die zweite Tourenführer\*in. Wie steht er/sie zum Thema „Risiko“? Wie geht er/sie damit um?

Und dann sind da noch die Teilnehmer\*innen. Je nach Alter muss der Rahmen, in dem sie sich bewegen können, abgesteckt werden. Bin ich mit den risk'n'fun KIDS unterwegs, bewege ich mich mit ihnen mehr auf der Piste und fordere schneller und andere Besprechungsinhalte ein, als wenn ich bei einem risk'n'fun-Training mit Erwachsenen unterwegs bin.

Weiters spielt die Stimmung in der Gruppe, kombiniert mit den unterschiedlichen Persönlichkeitstypen und deren individuelle Risikobereitschaft eine ganz große Rolle. Es ist an mir, an den ersten beiden Tagen abzufragen, was da so an Prozessen abläuft. Gibt's welche, die sehr risikofreudig sind und die ich eher bremsen muss? Sind





auch eher zurückhaltende Teilnehmer\*innen dabei, die etwas mehr Motivation brauchen, um ein bisschen aus ihrer Komfortzone rauszukommen? Und wie homogen ist insgesamt die Gruppe? Denn da kann's schon mal ziemlich knallen, wenn an einem guten Powdertag sehr unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und damit auch Geschwindigkeiten vorherrschen.

Dann wäre da noch die Kommunikation. Die kann einem zum Verhängnis werden – zu wenig, zu viel, nicht das, worum es geht, – kann aber auch die Stimmung und damit so manchen Tag retten. Zum Beispiel: „Ich verstehe, dass ihr enttäuscht seid, dass wir den Hang nicht fahren können!“ vs. „Geh, jetzt tuts nicht so deppert“ oder gar nichts dazu zu sagen. Alle mitnehmen, zuhören und verstehen (wollen), sind da einfache und wichtige Zutaten zu gelingender und produktiver Kommunikation.

Der dritte Eckpunkt ist **die Umwelt**. In welcher Sportart bin ich unterwegs und wie hoch kann dementsprechend die potenzielle Höhe des „Schadens“ sein, falls etwas passiert? Was gibt es für Alternativen? Welche äußeren Einflüsse können auf uns wirken? Das sind einige Fragen, die ich mir dazu stelle. Im Winter beim Freeriden kann das potenzielle Schadensmaß, auch für mich persönlich, sehr hoch sein. Dazu kommt, dass die Einflüsse von außen sehr stark sind. Andere Freerider\*innen, welche einem die „first line“ streitig machen oder zumindest einen Powderhang „zerfahren“, während man sich mit der Gruppe noch im Entscheidungsprozess befindet, können die Dynamik ganz schön aufschaukeln.

Das mache ich mir bewusst an solchen Tagen. Und bespreche das auch schon im Vorfeld mit der Gruppe. Wieder Kommunikation und Abstecken der Ziele. Worum geht es uns als Gruppe heute? Dazu kommt die Touren- und Tagesplanung. Je mehr Möglichkeiten ich im Kopf habe, je besser ich den Wetter- und Lawinenlagebericht kenne und je besser ich mich und meine Gruppe einschätzen kann, umso besser kann ich einen solchen potenziell risikoreichen Tag unter den großen Einflüssen der Umwelt gestalten und durch die Lernerfahrungen manövrieren. Immer innerhalb meiner eigenen Grenzen.

Für den Abschluss und als Zusammenfassung möchte ich risreflecting® zitieren: *„Oberstes Ziel jeder Rausch- und Risikopädagogik muss es daher sein, Menschen Möglichkeiten in die Hand zu geben, das wilde Tier zu reiten. Denn nur wer die Balance hält zwischen Ekstase und Verzicht, Sicherheit und Gefahr, Chaos und Ordnung (...) kann das Abenteuer bestehen, das in jedem Risikoerlebnis auf uns wartet. Wer nun meint, das wilde Tier ließe sich durch Vernunft zähmen, irrt. Um das Rodeo bestreiten zu können, braucht es ein Netz von guten Freunden, das auffängt, Gespür für den eigenen Körper und Sensibilität für das Wohin, Wieviel und Wozu.“*



### Definitionen

**risreflecting®** ist ein pädagogisches Handlungsmodell zur Entwicklung von Rausch- und Risikobalance. Gerald Koller (2012) ([www.risreflecting.eu/](http://www.risreflecting.eu/))

**Risiko – Gefahr:** Risiko ist als „die Verbindung von Ungewissheit und Bedeutsamkeit“ attraktiv. Das Ungewisse regt die Neugierde an und aufgrund der Bedeutsamkeit nimmt man die Herausforderung an. Mit dieser will umgegangen bzw. diese will und kann bewältigt werden. Gefahr hingegen meint die unabhängig von Handelnden und damit von ihnen auch unbeherrschbare Bedrohung. Daher kann man den Umgang mit Risiko optimieren, den mit Gefahren nicht. (Einwanger, 2019a)

**Selbstwirksamkeit** ist die Überzeugung, dass man in einer bestimmten Situation angemessene Verhaltensresultate erzielen kann. Sie beeinflusst die Wahrnehmung, die Motivation und die Leistung und beeinflusst auch, wie viel Anstrengung wir unternehmen oder wie schnell wir aufgeben, wenn wir vor Herausforderungen stehen. (nach Bandura, „aus Psychologie“, Gerrig und Zimbardo)

**Sozialisation** ist ein lebenslanger Prozess, in dem die Verhaltensmuster, Werte, Standards, Fertigkeiten, Einstellungen und Motive einer Person so geformt werden, dass sie mit denen übereinstimmen, die in einer bestimmten Gesellschaft als wünschenswert erachtet werden. (aus „Psychologie“, Gerrig und Zimbardo, S. 390)



**Eva Schider** ist freiberufliche Berg- und Skiführerin und macht für die Alpenvereinsjugend u.a. die Jungen Alpinisten Youngsters- und risk'n'fun-Kurse.

# BACK? TO THE FUTURE!

Gedanken weiterspinnen



Much more  
risk  
much more  
fun  
?



# WENIGER IST MEHR!

## ODER: WISSEN WIR WIRKLICH IMMER, WAS UNSERE TEILNEHMER\*INNEN WOLLEN?

Text & Fotos — Gerhard Mössmer



Hand aufs Herz! Alle, die schon einmal eine Gruppe geführt haben – egal, ob beruflich als Bergführer\*in oder ehrenamtlich als Tourenführer\*in –, kennen die Situation: Die Teilnehmer\*innen sind hochmotiviert, haben viel Zeit und womöglich auch Geld investiert, um den ultimativen Spaß am Berg zu erleben und wir wollen ihnen – „Top of the Top“ - diesen unvergesslichen Tourentraum um jeden Preis ermöglichen. Solange es Gruppe, Wetter und Verhältnisse zulassen, spricht auch nichts dagegen. Aber wenn, ja wenn es einmal nicht so passt, was dann?

**E**s war einmal ... in Zermatt, als ich als junger, frisch gebackener Bergführer für ein Schweizer Büro die Tour de Ciel, eine anspruchsvolle Skihochtourendurchquerung, führen sollte. Noch war das Wetter gut, allerdings verhiess der Bericht für den nächsten Tag nichts Gutes, schon gar nicht für eine Durchquerung: Schlechte Sicht, Wind und Niederschlag standen am Menüplan. Also alles, was auf einer Durchquerung nicht schmeckt ...

Als wir uns trafen und gemeinsam gemütlich auf die Schönbielhütte aufstiegen, war mir schnell klar, dass meine Schweizer Gäste erfahrene Skibergsteiger\*innen waren und nicht zum ersten Mal auf Skihochtour in die Westalpen gingen. Normalerweise denke ich in solchen Momenten: Super, wie cool. Das wird eine tolle Woche mit fitten Leuten. In Anbetracht der Wettervorhersage ging mir aber gerade das Gegenteil durch den Kopf: Oje, oje, starke Teilnehmer\*innen, die einen Batzen Geld bezahlen, wollen sicher nicht umsonst ihre wertvolle Zeit investieren. Und ich will als Bergführer einen guten Job machen, ihnen was bieten und zudem will ich weiterhin für das Schweizer Büro arbeiten. Also: Ich muss meine Gäste zufriedenstellen! Nur wie? Diese Frage beschäftigte mich den gesamten Aufstieg.

Auf der Hütte angekommen, waren wir so ziemlich die einzigen Gäste und ich der einzige Bergführer. Oje, die zweite: Warum wohl? Nach einer kurzen Pause verschwand ich im Zimmer und plante und plante und plante, immer mit demselben Ergebnis: Die erste Etappe von

der Hütte über den Hohlwänggletscher zum Col Durand geht sich in Wahrheit mit meinem Sicherheitsverständnis nicht wirklich aus und wenn, dann nur mit viel Bauchweh... Aber will ich das? Meine Gäste wollen das definitiv, deshalb sind sie ja da! Danke ich zumindest! So, jetzt geht's ans Eingemachte – zur Lagebesprechung vor dem Abendessen. Apropos Abendessen: Ich hatte inzwischen so einen großen Kloß im Bauch, dass ich gar nichts mehr zum Essen brauchte, aber meine Entscheidung war getroffen: Ich konnte die Tour so nicht beantworten, auch wenn sich das Wetter laut Bericht in den nächsten Tagen schnell wieder bessern sollte! Nur: Wie sage ich das jetzt meinen Gästen? Die Enttäuschung für sie wird riesig sein!

Kaum war das „Nein“ ausgesprochen, schauten sie mich mit großen Augen an: „Aber das ist doch gut so! Für das haben wir dich, deshalb gehen wir ja mit einem Profi!“ In diesem Moment fiel eine tonnenschwere Last von mir ...! Übrigens hatten wir anschließend – ich plante die ganze Woche gemeinsam mit meinen Gästen um – großartige Skitourtage ohne Stress und ohne Druck in Zermatt!

### **IST ES NICHT SO, DASS WIR OFT NUR GLAUBEN ZU WISSEN, WAS UNSERE TEILNEHMER\*INNEN WOLLEN, WEIL WIR UNS SELBST GEGENÜBER EINE VIEL ZU HOHE ERWARTUNGSHALTUNG HABEN?**

Oberste Priorität hat immer die Sicherheit. Aber unter dem eigenen Druck, den Teilnehmer\*innen möglichst viel zu bieten – im Idealfall können wir die Tour sogar genau so durchführen, wie sie im Programm ausgeschrieben ist – kann uns diese, nennen wir es einmal selbstauferlegte Gipfelgarantie in unseren Entscheidungen so maßgeblich beeinflussen, dass wir schnell und ungewollt in die Falle der (zu hohen) Erwartungshaltung tappen. Orientierungsprobleme, Zeitprobleme aufgrund widriger Verhältnisse oder stressige Lawinensituationen bis hin zu lebensbedrohlichen Situationen im White Out sind – um nur einige Beispiele zu nennen – die üblen Folgen.

Wie froh war ich damals nach der Besprechung, dass ich für mich – und letztendlich natürlich für die Gruppe – die richtige Entscheidung getroffen hatte und mich nicht verleiten ließ, aufgrund der vermeintlichen Erwartungshaltung meiner Gäste eine Tour zu machen, die eine große Chance in sich barg, schiefzugehen. Natürlich kann immer



Kein Wetter für eine Skihochtourendurchquerung, Zeit für eine Lagebesprechung und Plan B.





Nach Durchzug der Kaltfront klart es auf. Nach Abbruch der Tour machen wir uns auf den Weg zu Plan B.

etwas schiefehen, auch wenn wir nach bestem Wissen und Gewissen handeln, aber dann müssen wir uns im Anschluss zumindest nicht vorwerfen, dass man es eh geahnt hat und das schlechte Gefühl von Anfang an da war. Wie hat ein Kollege einmal treffend gesagt: „Danach reitet di die Urschl!“

### **WAS KÖNNEN WIR NUN DAGEGEN TUN, UM NICHT IN DIE FALLE DER ZU HOHEN ERWARTUNGSHALTUNG ZU TAPPEN?**

Die Teilnehmer\*innen zu fragen, was sie sich denn erwarten? Mitnichten, denn - nona - sind sie wegen dem Erreichen des Ziels hier. Was wir aber machen können, ist zum Beispiel zu fragen, um welchen Preis sie denn das Ziel erreichen wollen? Um jeden? Wohl kaum! Wir können sie in unsere Gedanken der Planungsphase miteinbeziehen, von Anfang an die Tatsachen auf den Tisch legen und ihnen die Situation sachlich, aus Sicht des/der kundigen Leiter:in, erklären.

*Das Zauberwort heißt, wie so oft, wenn wir mit Gruppen unterwegs sind: Kommunikation!*

Und zwar offene Kommunikation – frei nach dem Motto: Jeder und jede soll und darf sagen, was er und sie sich denkt und wir als Gruppenleiter\*innen schaffen den entsprechenden Rahmen dafür. Wenn Wetter und/ oder Verhältnisse nicht passen, müssen letztendlich wir – am besten gemeinsam mit der Gruppe - über die besten Alternativen, bis hin zum Abbruch, entscheiden. Klar ist das nicht immer sexy, aber in Anbetracht der möglichen Folgen wird das der Großteil unserer Teilnehmer\*innen bei entsprechend sachlicher Erläuterung der Umstände und nach gemeinsamer Diskussion verstehen. In oben genanntem Beispiel passten die Teilnehmer\*innen perfekt zur Tour: Sie waren körperlich und fachlich gut, nur Wetter und

Verhältnisse ließen eine verantwortungsbewusste Durchführung nicht zu. Es kann aber auch sein, dass wir in die Falle der hohen Erwartungshaltung tappen, indem wir nicht am Schirm haben, dass zwar Wetter und Verhältnisse dem geplanten Ziel entsprechen, nicht aber die Teilnehmer\*innen, weil sie der Tour aufgrund verschiedener Faktoren (Kondition, Psyche und Physis) nicht gewachsen sind. Die Konsequenzen sind Überforderung, Erschöpfung, Zeitprobleme, etc ... Damit tun wir unseren Teilnehmer\*innen und zu guter Letzt natürlich auch uns selbst nichts Gutes!

### **ZUERST KOMMT DER MENSCH**

Im Idealfall wissen wir über das Können der Gruppe Bescheid und können darauf abgestimmt unser Tourenziel auswählen. Früher sprachen wir - insbesondere in der Planungsphase - immer von den drei Schlüsselfaktoren Verhältnisse, Gelände, Mensch, wobei dabei der Mensch leider immer an letzter Stelle stand. Die drei Schlüsselfaktoren gibt es immer noch, allerdings mit dem kleinen, aber feinen Unterschied, dass wir – so wird das auch in der österreichischen Bergführerausbildung nun schon seit geraumer Zeit praktiziert – den Menschen bzw. die Gruppe an die wohlverdiente erste Stelle reihen, denn:

Es nützen die besten Verhältnisse und die Möglichkeit auf den tollsten Gipfel wenig, wenn der Mensch bzw. die Gruppe den Herausforderungen nicht gewachsen ist. Das heißt konkret, dass wir uns erst über ein mögliches Tourenziel den Kopf zerbrechen, wenn wir wissen, wer mit uns unterwegs ist. Allerdings ist das im professionellen Führungskontext leider oft nicht so einfach: Die Tour ist ausgeschrieben, wir kennen unsere Gäste nicht und können nur darauf hoffen, dass sie die Ausschreibung gewissenhaft gelesen haben, dem Anforderungsprofil gewachsen sind und sie sich demnach nach bestem Wissen



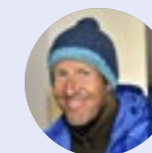
Der Plan B lässt keine Wünsche offen: Wir genießen die herrliche Landschaft und den tollen Pulverschnee. Was will man mehr? Und das alles bei viel weniger Bauch- und Kopfweh!

und Gewissen angemeldet haben. Was im professionellen Führungskontext als Bergführer\*in gilt, hat natürlich auch im ehrenamtlichen bzw. privaten Bereich seine Gültigkeit. Nur mit dem großen Vorteil, dass man sich die Touren selbst aussucht und sich so sein Tourenprogramm selbst zusammenstellen kann. So vermeiden wir vorab schon sehr viel Stress und Erwartungsdruck, indem wir ein Ziel wählen, dem wir und die Gruppe gewachsen sind - wo quasi „noch genug Reserven“ vorhanden sind, um die Tour mit gutem Gefühl zu leiten. Zudem ist es bei ehrenamtlich geführten Touren oft so, dass wir die Teilnehmer\*innen bereits gut kennen und wissen, was auf uns zukommt. Wir kennen ihre Erwartungshaltungen, Stärken sowie Schwächen und können leichter mit ihnen kommunizieren. Aber Achtung: Vertrautheit kann auch dazu führen, nicht mehr miteinander zu reden, weil man sich denkt, der andere wird sich schon melden, wenn etwas nicht passt – und umgekehrt. Also gilt auch im privaten Bereich: Wir sprechen schwierige Situationen, die eine Entscheidung erfordern, bewusst an! Und zwar früh genug – bevor es zu spät ist!

Abschließend, weil sehr treffend, möchte ich noch ein zweites Mal meinen Kollegen zitieren: „Im Endeffekt bin ich als Bergführer in erster Linie dazu da, um „Nein“ zu sagen!“ Dem kann man nur beipflichten bzw. ergänzend erwähnen, dass es immer auch Alternativen gibt und genau das einen guten Leiter, eine gute Leiterin auszeichnet, gemeinsam mit der Gruppe daraus das Beste zu machen. Frei nach dem Motto: „Weniger ist mehr“.

### **Tipps für Leiter\*innen von Gruppen bei (schwierigen) Entscheidungen:**

- Nimm dir selbst den Erwartungsdruck: Du bist in erster Linie für die Sicherheit deiner Gruppe verantwortlich! Wenn du ein schlechtes Gefühl hast, mach es nicht!
- Sei vorsichtig mit Versprechungen – diese erhöhen den eigenen Erwartungsdruck und jenen der Gruppe!
- Check beim Briefing die jeweiligen Erwartungen deiner Gruppenmitglieder ab und versuche, diese auf einen gleichen Nenner zu bringen!
- Definiere das Ziel und erkläre Rahmenbedingungen bzw. Fakten wie z.B. LLB, Wetterbericht, Länge und Schwierigkeit der Tour!
- Besprich deine Bedenken und Sorgen mit deiner Gruppe und erkläre deine Überlegungen!
- Beziehe deine Teilnehmer\*innen in den Planungs- und Entscheidungsprozess mit ein und lass sie wissen, warum du so entscheidest!
- Nimm dir Zeit für deine Entscheidungen und wiege das Ausmaß der jeweiligen Konsequenzen gegeneinander ab (z.B. verpasster Pulverhang versus Inferno).



**Gerhard Mössmer** ist Berg- und Skiführer, Mitarbeiter in der Abteilung Bergsport des Österreichischen Alpenvereins und zuständig für Lehrschriften und Lehrteam.



# WIE RISIKOFREUDIG SIND UNSERE TIERE EIGENTLICH?

Text — Birgit Kantner

Vorsicht ist bei Wildtieren das oberste Gebot, denn zu wenig Wachsamkeit kann schnell den Tod durch einen Fressfeind zu Lande oder aus der Luft bedeuten. Aus diesem Grund bekommt man manche Tiere selten zu Gesicht, obwohl man weiß, dass sie wahrscheinlich gar nicht weit entfernt vom Weg verharren. Allerdings gibt es auch bei Tieren Zeiten oder Umstände, zu denen sie risikofreudiger und weniger wachsam sind. Eine besonders „risikoreiche Phase“ ist die Übergangsphase vom Jungtier zum adulten Tier, die Pubertät also. Tiere sind in der Pubertät abenteuerlustig, impulsiv und risikofreudig. Grundsätzlich ähnelt das Verhalten der Tiere damit ein bisschen dem der Menschen.

Wie lange die Pubertätsphase anhält, ist sehr unterschiedlich. Diese kann von wenigen Tagen über Monate bis hin zu Jahren dauern und hängt unter anderem von der Lebenserwartung der Tiere ab. Je länger die Lebensphase, desto länger die Pubertät. Eine Katze erreicht die Pubertät mit ca. einem halben Jahr und beendet diese mit ca. ein- einhalb Jahren. *(Im Vergleich dazu kommen Buckelwale erst mit vier Jahren in die Pubertät, diese hält allerdings ca. 16 Jahre an.)*

In der Pubertät haben auch Tiere Spaß daran, Neues zu entdecken, neue Erfahrungen zu machen oder gar andere Tiere „kennenzulernen“. Wie auch bei den Menschen fühlen sich einige Tierarten (z. B. Orang Utans) in der Gruppe sicherer und treten waghalsiger auf als alleine. Die Psychologin Linda Spear von der New Yorker Binghamton University hat in Neuroscience and

Biobehavioral Reviews publiziert, dass halbwüchsige Mäuse oder Ratten in einer fremden Umgebung geradezu hyperaktiv wirken.<sup>1</sup> Allerdings endet zu große Neugierde und die damit verbundene Risikobereitschaft in der Natur auch häufig tödlich.

Eine weitere Phase mit stark risikofreudigem Verhalten ist während der Brunft bzw. Balz, also während der Brautschau. In dieser Zeit werden gerade bei männlichen Tieren die üblichen Vorsichtsmaßnahmen oft stark reduziert und der Fortpflanzungstrieb drängt sich in den Vordergrund. In dieser Zeit kommt es auch nachweislich zu mehr Tiertötungen im Straßenverkehr.<sup>2</sup>

Wie wagemutig ein Wildtier ist, hängt unter anderem auch von seiner Lebensgeschichte ab. Wenn ein Tier in der Vergangenheit hungern musste, also sich in einem schlechten Versorgungszustand befand, steigt die Risikobereitschaft – etwa bei der Nahrungssuche oder beim Erkundungsverhalten – um 26 Prozent! Das hat eine Studie der Friedrich-Schiller-Universität Jena gezeigt, für die über 120 Einzelstudien mit mehr als 100 unterschiedlichen Tierarten ausgewertet wurden.<sup>3</sup> Teilweise sinkt der Fluchtrefflex,

teilweise wird gefährlichere Beute gejagt oder das Futter wird an eher ungeschützten Plätzen gesucht.

Zu einem geringen Teil ist risikofreudiges Verhalten aber auch angeboren. Auch hier verhält es sich wie bei uns Menschen, es gibt vorsichtige oder mutige, scheue oder tapfere, aggressive oder friedfertige Typen.



<sup>1</sup>www.sueddeutsche.de/wissen/pubertaet-tiere-elefanten-affen-adoleszenz-1.4587435  
<sup>2</sup>jadl.de/magazin/zahlreiche-wildunfaelle-wo-liegen-die-ursachen/  
<sup>3</sup>www.uni-jena.de/201005-risikoverhalten-schielzeth



**Birgit Kantner** ist Ökologin und seit 2013 beim Österreichischen Alpenverein in der Abteilung Raumplanung und Naturschutz tätig.

# FÜNFZEHN JAHRE BERGSTEIGERDÖRFER

Text — Marion Hetzenauer & Charlotte Gild-Haselwarter



Foto: Winfried Halberstadt

Wie kann der Alpenverein dazu beitragen, eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum zu fördern? Eine Idee, die eng mit der Alpenkonvention verknüpft ist, wird seit 2008 umgesetzt: die Bergsteigerdörfer. Alpine Herausforderungen und naturbelassene Berglandschaft sind für diese Auszeichnung ebenso wichtig wie das Bekenntnis der Akteure, ihre Regionen mit Bedacht weiterzuentwickeln. Der Alpenverein kann dabei Impulse für die regionale Entwicklung und die Ausrichtung im Tourismus geben und zugleich den Alpenvereinsmitgliedern aufzeigen, wo und wie ökologisch orientierte Tourismusformen möglich sind.

Was ein Bergsteigerdorf ausmacht, wollen wir euch jetzt zeigen! Habt ihr schon mal was von Ginzling gehört? Nein?! Das idyllische Örtchen liegt im hinteren Zillertal (Tirol), am Fuße des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen und ist eine Fraktion der Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg.

## GINZLING – EIN BERGSTEIGERDORF MIT TRADITION

Zum Zeitvertreib haben die Dornauberger Riesen Emil und Hans von den Bergen oben mit Steinblöcken geworfen, die schließlich in der Zemmschlucht liegengeblieben sind. So beschreibt es Alfred Kröll, der selbst in dieser Gegend mit den Sagen über die Dornauberger Riesen aufgewachsen ist, im Podcast der Bergsteigerdörfer: Mit Simon Messner durch Ginzling – Wo alles begann (www.bergsteigerdoerfer.org/podcast).

Heute sind diese Steinblöcke die berühmten Bouldergebiete Zemmschlucht und Sitcom Area, die mit über 250 Bouldern aufwarten. Aber kehren wir zurück zu „Ginzling – Wo alles begann“. Dies stimmt in mehrfacher Hinsicht. Denn vor 15 Jahren fand hier das Gründungstreffen der Bergsteigerdörfer statt. Aus gutem Grund, denn in diesem Dorf mitten im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen hat das Bergsteigen tiefe Wurzeln.



## UNSER TIPP FÜR EINEN AUSFLUG MIT DEINER JUGEND- ODER FAMILIENGRUPPE: DAS BERGSTEIGERDORF GINZLING. HIER IST FÜR ALLE MENSCHEN, KLEIN UND GROSS, EINIGES GEBOTEN.

Nachdem im „Golden Age“ des Alpinismus die ganz großen Gipfel der Westalpen bestiegen worden waren, wandte sich das Interesse auch den etwas niedrigeren, aber nicht minder beeindruckenden Bergriesen der Ostalpen zu. Grohmann, Freshfield, Tuckett, Thurwieser waren einige der Pioniere, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an die Erstbesteigung der höchsten Zillertaler Berge wagten, oft in Begleitung von einheimischen Bergführern. Ginzling war dafür der perfekte Ausgangspunkt, denn die höchsten Zillertaler Gipfelperlen sind wie ein Strahlenkranz um Ginzling angeordnet. Den Berichten der Pioniere folgten immer mehr Gäste mit Seil und Pickel und aus der kleinen Siedlung wuchs ein Dorf. In diesem Dorf spielt Naturschutz neben dem Bergsteigen eine ebenso wichtige Rolle. Direkt über dem Siedlungsgebiet beginnt der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen mit einer Fläche von 422 Quadratkilometern.

Dieser umfasst alle prägenden Höhenstufen der Alpen: Von den landwirtschaftlich genutzten Talböden über die Waldgrenze im Almbereich bis hinauf in die Gletscherregionen. Neben der Vielfalt der Landschaft die durch die verschiedenen Höhenstufen und eine außergewöhnliche Geologie bedingt ist, entsteht auch durch die extensive Landwirtschaft, mit sehr steilen Bewirtschaftungsflächen ein bemerkenswerter Artenreichtum.

### BERGSTEIGEN

Der Stützpunkt für eine Besteigung des Großen Möselers, aber auch für zahlreiche leichtere Hochtouren wie Schwarzenstein oder Schönbichler Horn, ist die älteste, denkmalgeschützte Hütte im Zillertal, die Berliner Hütte.

Obwohl der Klimawandel den Gletschern zum Teil übel mitgespielt hat, haben die Gletscher hier für Ostalpenverhältnisse immer noch beachtliche Dimensionen und die Besteigung des Olperers, des Hochfeilers oder des Großen Möselers stellen klassische große Ostalpenhochtouren dar. Sogar Pause-Sammler:innen können mit der Zsigmondspitze-Feldkopfkante einen Punkt aus dem „extremen Fels“ ergattern.



Foto: Dominic Ebenbichler

### KLETTERN

Während vor dem Gipfelgenuss auf die meisten Berge um Ginzling ein langer, schweißtreibender Zustieg wartet, so kommt man als wanderunwillige/r Sportkletterer bzw. Sportkletterin um Ginzling voll auf seine Kosten. In den Ewigen Jagdgründen beträgt der Zustieg zum Klettergarten gerade mal eine Minute. Aber auch zur Nasenwand und zur Bergstation unmittelbar über Ginzling steigt man maximal 30 Minuten lang zu. Belohnt wird man dafür mit absoluter Weltklassekletterei an Fünf-Sterne-Gneis, in allen Schwierigkeitsgraden. Während die meisten Sportklettergebiete um Ginzling mit steilen, kinderuntauglichen Einstiegsbereichen aufwarten, kann man die Ewigen Jagdgründe als perfektes Familienklettergebiet bezeichnen. Die Kletterfelsen liegen auf ebenen grünen Wiesen oder in lichtem Wald und dazwischen rauscht der wunderschöne Zemmbach.

### BOULDERN

Wem Mehrseillängen oder auch Sportklettern immer noch zu makro sind, findet mit den unzähligen Bouldermöglichkeiten um Ginzling einen eigenen Mikrokosmos, in dem er sich verlieren kann. Zemmschlucht, Sitcom Area, Kaserler Alm & Co bieten wie von Riesenhand behauene Boulder, in allen Schwierigkeitsgraden, in verwunschenen Wäldern oder an rauschenden Bächen. Insbesondere die Kaserler Alm ist eines der Gebiete, das neben abwechslungsreichen Boulderblöcken auch für Kinder viel Platz zum Spielen und Bouldern bietet, mit viel grüner Wiese und einem kleinen Bach.



Bouldern an der Kaserler Alm



Foto: Marina Hausberger

### MEHRSEILLÄNGEN

Oberhalb des Klettergartens Ewige Jagdgründe gibt es mit Herzblut (6-) eine leichte, gut abgesicherte und sehr schöne Plaisir-Mehrseillänge. Für alle, die es etwas schwieriger mögen, gibt es mit der Bikini-Variante (6+) an den Freien Sprüngen oder Amok (7+/8-) und Sei Poet (7+) am Taufenkopf wunderschöne Mehrseillängen mit genialen Linien und kurzem Zustieg. Weitere Wände für Mehrseillängentouren sind die Wandalmwand, die Rossklamm, der Jaunkopf, die Mühlwand und die Jägerwand.

### KLETTERSTEIG

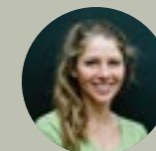
Der Nasenwand-Klettersteig besticht durch beeindruckende Tief- und Ausblicke und führt direkt vom Ortszentrum Ginzling hinauf zum Floitenschlag. Er sollte nicht unterschätzt werden (Schwierigkeit C-E).

### NATURPARKHAUS

Nicht nur an Ruhetagen bietet das Naturparkhaus viele Möglichkeiten. Durch die neu eröffnete Ausstellung „Verborgene Schätze“ gibt es interessante Führungen oder ein Quiz durch die Ausstellung. Das Umweltbildungsprogramm des Naturparks - behandelt Themen wie das Bergsteigerdorf Ginzling, Geologie oder Gletscher - wird individuell auf Anzahl und Alter der Kinder abgestimmt. Der Sagenweg (mit der locandy app) über die Dornauberger Riesen, basierend auf dem gleichlautenden Kinderbuch von Alfred Kröll, ist bei jedem Wetter möglich und leitet die Teilnehmer\*innen anhand von Rätseln von Station zu Station. Außerdem gibt es beim Naturparkhaus einen großen künstlichen Boulderblock zum „Reinschnuppern“, einen Verleih von Kletterausrüstung und eine Alpinbibliothek.

### SKITOUREN

Je nach skifahrerischem Können macht es durchaus Sinn, die höchsten Zacken in der Zillertaler Krone mit Ski im Frühjahr bei sicheren Firnbedingungen in Angriff zu nehmen. Rund um den Schlegeisspeicher und die Berliner Hütte gibt es die Möglichkeit, den ganz großen Zillertalern auch mit Ski aufs Haupt zu steigen. Für gute Alpinist\*innen, die sehr sicher auf dem Ski stehen, ist die Hochfeiler-Nordwand im Frühjahr ein lohnendes Ziel.



**Marion Hetzenauer** und **Charlotte Gild-Haselwarter** sind Mitarbeiterinnen in der Abteilung Raumplanung & Naturschutz des Österreichischen Alpenvereins und für die Initiative Bergsteigerdörfer zuständig, die sie auch in ihrer Freizeit gerne besuchen und dort Ruhe und Natur genießen.



Foto: TVB Ginzling



### Weitere Infos

**Anreise mit Öffis** Von Jenbach aus mit der Zillertalbahn nach Mayrhofen, von dort mit dem E-Bus weiter nach Ginzling (Buslinie 4102 vom Mayrhofener Bahnhof). Innerhalb des Naturparks verkehren verschiedene Buslinien zu den unterschiedlichen Ausgangspunkten, sodass eine Anreise und Fortbewegung mit öffentlichem Verkehr im Naturpark Zillertaler Alpen sehr gut möglich ist.

**Camping** Der Campingplatz Kaseler ist ein kleiner Parkplatz mit Campingfläche zwischen dem Bergsteigerdorf Ginzling und dem Gasthof Breitlahner. Er liegt in unmittelbarer Nähe des Klettergebiets Ewige Jagdgründe und bietet eine einfache und praktische Übernachtungsmöglichkeit.

[www.bergsteigerdoerfer.org/ginzling](http://www.bergsteigerdoerfer.org/ginzling)  
[www.naturpark-zillertal.at/](http://www.naturpark-zillertal.at/)

Zillertal – Klettern und Bouldern von M. Schwaiger

Zillertal: Sportklettern, Bouldern und Mehrseillängenrouten von M. Meisl



# KLETTERSPIELE FÜR HERBST & WINTER

## Pilze sammeln

### Durchführung

- Verschiedene Gegenstände (Pilzarten) werden auf der Kletterwand verteilt.
- Die Spieler\*innen werden in 2 bis 4 Teams aufgeteilt.
- Jedes Team befindet sich in seinem „Lager“ (z.B. Turnmatte, Gymnastikreifen, Seilring, ... hinter der Matte).
- Auf ein Startsignal hin versuchen die Teams, möglichst viele Pilze zu sammeln und in ihr Lager zu transportieren.
- Jede/r Spieler\*in darf immer nur einen Pilz pflücken.
- Befindet sich kein Pilz mehr an der Wand, wird gezählt, welches Team mehr Pilze gesammelt hat.

### Varianten

- Die Pilze sind unterschiedlich viele Punkte wert.
- Jede/r Spieler\*in sammelt die Pilze nur für sich selbst.
- Wer sammelt die meisten Pilze in einer bestimmten Zeit (30 sec.)?

### Material

- Bierdeckel, Wäscheklammern, Stoffreste, o.Ä.



Diese und noch viel mehr Spiele für bunte Kletterstunden findet ihr in unserem KLETTERSPIELEBUCH – erhältlich im Alpenverein-Shop.

[www.alpenverein.shop](http://www.alpenverein.shop)



## Klatschkonzert

### Durchführung

- Paar bilden, 1 Dirigent
- Der Kletterer/Die Kletterin klettert einen Boulderquergang mit freier Griff- und Trittwahl.
- Er/Sie darf sich jedoch nur in dem Rhythmus fortbewegen, den sein/e Dirigent:in klatscht. Dieser kann den Rhythmus beliebig ändern.
- Wenn der Kletterer/die Kletter\*in den Boulderquergang geklettert ist, wird getauscht.

### Varianten

- Alle Spieler\*innen befinden sich auf der Kletterwand, der/die Spielleiter\*in klatscht den Rhythmus.

### Effekt

- Bewusstmachen des Bewegungsrhythmus und klettern nach verschiedenen Rhythmen.

## Tastsinn

### Durchführung

- Die Spieler\*innen bilden Zweiererteams.
- Ein/e Spieler\*in schließt die Augen oder es werden ihm/ihr die Augen verbunden.
- Der/die andere Spieler\*in dreht die „blinde“ Person und führt sie zu einem Startgriff im Boulderraum, den die „blinde“ Person genau ertasten muss.
- Der/Die sehende Spieler\*in führt die Hände der „blinden“ Person von Griff zu Griff und zeigt ihr so einen Boulder von 6–8 Zügen.
- Dem/der „Blinden“ muss genug Zeit zum ertasten der Griffe gelassen werden.
- Achtung: Alle Griffe müssen vom Boden aus ertastbar sein!
- Anschließend wird dem/der „Blinden“ die Augenbinde abgenommen und er/sie muss in den Startgriff und den vorher ertasteten Boulder finden und nachklettern.
- Wer schafft es?

### Varianten

- Der „blinden“ Person ist der Startgriff bekannt (leichtere Variante).

### Material

- Augenbinden



## Zgether 4 ever

### Durchführung

- Eine Boulderstrecke wird mit Start- und Zielgriff markiert.
- Die Spieler\*innen bilden Paare.
- Diese sind durch ein loses, in den Hosenbund eingestecktes Seilstück miteinander verbunden.
- Welches Paar schafft es, vom Start- bis zum Zielgriff zu klettern, ohne dabei das Seilstück zu verlieren?

### Varianten

- Welches Paar schafft die Strecke in der kürzesten Zeit?
- Toprope: 2 Spieler\*innen, die über ein Seilstück verbunden sind, klettern nebeneinander in ähnlich schweren Routen.
- Statt einem Seilstück wird Klopapier zum Verbinden verwendet.

### Material

- Pro Paar ein kurzes Seilstück (oder ein Sprungseil)

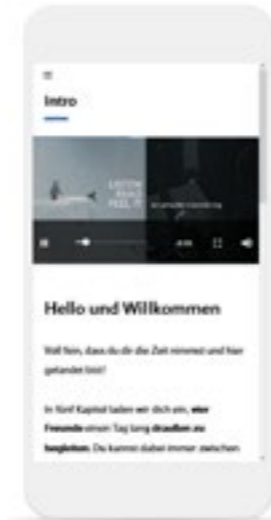
### Material für Variante

- Stoppuhr, Papier und Schreibzeug
- Klopapier



# FREERIDEN! DIGITAL?

Willkommen bei risk'n'fun FREERIDE. Ausnahmsweise mal nicht irgendwo draußen am Berg und Face to Face, sondern digital auf einem Screen. Rund um unser risk'n'fun-Mantra „wahrnehmen – beurteilen – entscheiden“ haben wir einen Freeride-Tag gebaut. LISTEN. READ. FEEL IT.



## Intro

In fünf Kapitel laden wir dich ein, vier Freunde einen Tag lang draußen zu begleiten. Du lernst unsere "digitale" Crew mit Klara, Marie, Anton und Julian kennen und erfährst, wer sie sind, was sie gerne machen und was ihnen wichtig ist. Angefangen bei den Checkereien am Vortag bis hin zu den verschiedenen Runs und allem, was dabei und drumherum passiert.



## Skigebiet Weiße Wand: Die Runs

Das Skigebiet Weiße Wand und auch die Runs gibt es im Real Life nicht. Die Geschichte lässt sich somit auf alle Gebiete umlegen. Begleite die vier Freunde auf ihren Runs, die immer anspruchsvoller werden. Erfahre, welche Entscheidungen sie treffen und wie es ihnen dabei geht. Immer dabei ist der eigene Blick auf die Geschichte und die Frage: Was würde ich machen?

## Methodik von risk'n'fun

Im E-Learning werden Momente und Situationen aufgezeigt, in denen dich die Methodik und die Herangehensweise von risk'n'fun unterstützen können. Je nach Perspektive – für dich ganz persönlich oder vielleicht auch, wenn du mit anderen gemeinsam unterwegs bist.

Julian und Marie starten zum Pistenrand, ziehen Skier und Snowboards aus und steigen über den Zaun, wo ein Schild mit „STOP Lawinengefahr“ steht.

### Break. Innehalten.

- Immer wieder.
- Tempo rausnehmen.
- Durchatmen.
- Reflexion.
- Weitermachen.

## Switch

Neben der Geschichte der vier Freunde switcht du immer wieder deine Perspektive. Fragen an mich sollen dir dabei helfen, dein eigenes Verhalten beim Freeriden zu reflektieren.

### Switch. Fragen an mich.

- 1 Was sind meine persönlichen "Motivationspusher"?
- 2 Hab ich bevorzugte Infoquellen, die mich mit News zu Wetter, Schneemenge oder Schneequalität versorgen?
- 3 Spielen Bilder, die mich möglicherweise über Social Media Kanäle erreichen, auch eine Rolle?

## Stay tuned!

Neugierig? Ab Dezember 2023 steht der digitale Freeriderun auf [www.elearning.alpenverein-akademie.at](http://www.elearning.alpenverein-akademie.at)/zum Ausprobieren bereit. Digitales kann, soll und wird das Draußen- und gemeinsam Unterwegssein nicht ersetzen. Wir verstehen das E-Learning als Ergänzung und Anregung, als spielerische Möglichkeit, sich zum Beispiel im Bus oder zu Hause auf der Couch mit unseren Themen zu beschäftigen.

Denn der nächste Winter kommt bestimmt. Wir freuen uns aufs Draußensein!

### Weitere E-Learnings für deinen Winter:

- Notfall Lawine**  
Alles Wichtige, um bei einem Lawinenunfall effektiv Rettung leisten zu können.
- Skitouren-Standards: Tourenplanung**  
Alles, was zur Skitouren-Planung dazugehört.
- Skitouren-Standards: auf Tour**  
Standardmaßnahmen für das Unterwegssein auf Ski- oder Snowboardtour.
- Recht & Haftung**  
Alle rechtlichen Fragen für das Unterwegssein mit Gruppen.
- RespektAmBerg – Reihe**  
In drei E-Learnings die wichtigsten Infos zu den Themen Lenkungsmaßnahmen, Naturschutz und Wegfreiheit erfahren.



Bereit für Knowledge im Powder?! Hier geht's zum E-Learning-Katalog





Hüttenessen, Campküche & Lagerfeuer-Classics

# GLÜCK WIRD MEHR, ...

... wenn es in Schichten kommt. In geschichteten Nudeln. Die vollendete Perfektion des Gemisches von Mehl, Wasser und Salz ist quasi die Definition von Glück. Und geteilt schmeckt eine Lasagne natürlich noch besser.



Text — Christina Düringer

Dabei unabdinglich: Geduld, Arbeit und viel Soße. Das gehört zu einer guten Lasagne dazu wie der Weinstein zum Wein. Doch bei dem, der sich darauf einlässt, zieht bald ein himmlischer Duft durch die ganze Bude. Und das nahezu himmlische Gericht ist den Aufwand am Ende des Tages doch wert. Auch, wenn man am nächsten Tag die schön durchgezogene Lasagne kalt oder aufgewärmt zu Mittag verspeist. Also genug davon machen, damit sie sich ja so lange hält. Das weltbeste Rezept des alten Klassikers von Mama oder Oma haben eh alle irgendwo notiert oder werden zu besonderen Anlässen damit bekocht, deshalb geht diese Lasagne in eine andere Richtung, schön herblich und experimentell. Kürbislasagne

## LASAGNE MIT EXTRA KÜRBIS UND SPINAT – SO GEHT'S!

DIE MENGE SOLLTE FÜR CA. 4 – 6 PERSONEN AUSREICHEN.



mit Spinat-Béchamel steht auf der Agenda. Oder Lasagne de zucca con spinaci, wenn man eine andere Variante will. Fast wie Musik in den Ohren. Für all diejenigen, die Sommer, Meer und Urlaub schon zu stark vermissen. Man soll sich das Leben schließlich romantisieren, hab ich mal irgendwo gehört. Wer die Herbstbrise zum Fenster hereinwehen lassen und mit bunten Blättern dekorieren will – auch perfetto. Passt viel besser zum Thema Kürbis sowie Jahreszeit und irgendwann muss der Sommer losgelassen werden. Aber wem sage ich das? Die Leser\*innen dieses Magazins sind bestimmt schon seit September im Powderfieber.

### KÜRBISCHICHT

- 1 mittelgroßer Kürbis
- Olivenöl, Salz, Pfeffer

Den Kürbis gründlich waschen, halbieren und die Hälften gleichmäßig in 0,5cm dicke Scheiben schneiden. Diese mit großzügig Olivenöl und Salz marinieren, nebeneinander auf ein Backblech legen und bei 200°C backen – bis sie gut geröstet und stellenweise goldbraun sind (ca. 20 – 40 min, je nach Stärke des Ofens). Herausnehmen und gut abkühlen lassen.

### SPINAT-BÉCHAMEL

- 3 mittlere Zwiebeln
- Olivenöl, Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel
- 1 Packung Spinat
- 75g Mehl
- 75g vegane Butter
- 750g (Soja-)Milch
- 1 gestrichener TL Salz, Pfeffer, Muskat

Für die Soße zuerst Zwiebel fein würfelig schneiden und mit gut Olivenöl in einer Pfanne anbraten. Wenn sie schön golden sind, den gewaschenen Spinat in die Pfanne geben, Deckel drauf und auf halbe Hitze

zurückschalten und ein paar Minuten warten, bis er durch ist und die bittere Erkenntnis machen, dass sein Volumen um 90% reduziert wurde. Mit etwas Salz und Pfeffer würzen. Andere Kräuter sind nicht nur erlaubt, sondern auch gern gesehen.

Die Butter in einem Topf bei nicht allzu großer Hitze schmelzen, leicht(!) golden werden lassen und daraufhin das Mehl mit einem Schneebesen unterrühren, bis eine einheitliche, cremige Masse im Topf entsteht. Dann die (am besten zimmertemperierte) Milch nach und nach ebenfalls mit dem Schneebesen unterrühren, kräftig, damit die Béchamel im Endeffekt schön geschmeidig wird. Die Spinatmischung einmengen und gegebenenfalls mit Milch nachjustieren – aber vorsichtig! Zum Schluss mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen und abschmecken.

- Lasagneblätter
- geriebener Käse (schmelzend)

So fortfahren: Eine große Auflaufform nehmen und schichten. Spinat-Béchamel, Lasagneblätter, Kürbisspalten – das war meiner Intuition nach der optimale Weg. Wenn alle Zutaten verbraucht sind (die oberste Schicht soll Soße sein), mit geriebenem Käse finishen und bei 180 Grad in den Backofen geben, bis sie schön goldgelb ist. Mit einem üppigen Salat auf den Tisch stellen und im Family-Style genießen.



Christina Düringer aus Vorarlberg hat die Tourismusschule abgeschlossen, ist als Illustratorin selbstständig und gibt vegane Kochkurse. Nachhaltigkeit ist ihr wichtig und sie geht viel mit ihrem Papa Heli in die Berge.



# TROMMELWIRBEL ...

## NEUE AUS- UND WEITERBILDUNGEN JUGEND 2024

Text — David Kupsa

2024 tut sich so einiges im Bereich unserer Aus- und Weiterbildungen. Die Jugendleiter\*innen- und Familiengruppenleiter\*innen-Ausbildung ist neu strukturiert und wurde inhaltlich weiterentwickelt. Bei speziellen Übungsleiter\*innen-Kursen und Updates mit Jugendschwerpunkten habt ihr Gelegenheit, alpine Ausbildung und lässige Jugendarbeit zu kombinieren. Wir freuen uns auf euch!



### JUGENDLEITER\*INNENAUSBILDUNG UND FAMILIENGRUPPENLEITER\*INNENAUSBILDUNG NEU 2024

#### Struktur der JLA-Ausbildung ab 2024

- Basecamp - 2,5 Tage
- Tage draußen – Berg, Klettern oder Biken & Jugend – 4,5 Tage
- Praxistag gestalten - 1 Tag
- Get together - 1/2 Tag

#### Struktur der FGL-Ausbildung ab 2024

- Basecamp - 2,5 Tage
- Tage draußen – Bergnatur & Familie - 4,5 Tage
- Praxistag gestalten - 1 Tag
- Get together - 1/2 Tag

Die neue Struktur der JLA und FGL bringt frischen Wind in die Ausbildung. Neben dem Grundkurs **Basecamp** wählst du ganz nach deinem Interesse einen der Tage draußen-Kurse aus den Aktionsfeldern **Klettern, Biken oder Berg** (eh. Erlebnis Berg) für die JLA oder den Kurs **Tage draußen – Bergnatur & Familie** (eh. Abenteuer Bergnatur) für die FGL. Mit den Erfahrungen aus den Kursen gestaltest und dokumentierst du deinen **Praxistag** mit deinem Jugendteam. Beim **Get together** berichtest du von deinen Erfahrungen und Learnings und bekommst wertvolles Feedback. Als fertige Jugendleiter\*in oder Familiengruppenleiter\*in bist du bestens auf deine zukünftigen Tage draußen mit deinen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbereitet.

Ein Übungsleiterkurs bzw. Spielerisch klettern und Toprope sichern plus ein Modul aus dem Lehrgang Alpinpädagogik

sind nicht mehr verpflichtender Teil der Grundausbildung und werden als Weiterbildung und Spezialisierung empfohlen.

#### INHALTLICHE WEITERENTWICKLUNG

Wir überarbeiten die Curricula der einzelnen Kurse, wichtige Themen wie Kinderschutz werden verstärkt Teil der Ausbildung. Theoretische Inhalte werden, wo sinnvoll möglich, in E-Learnings ausgelagert, dafür bleibt vor Ort mehr Zeit für Gemeinsames und Praktisches. Dadurch entsteht ein bunter Mix aus Präsenzkursen und Selbstlernphasen garniert mit spannenden Texten, E-Learnings und Videos. Auch die Fristen, Abläufe und Dokumente für den Praxistag werden im Zuge dessen überarbeitet und vereinfacht.

### DESHALB JUGENDLEITER\*IN ODER FAMILIENGRUPPENLEITER\*IN WERDEN!

- Wertvolle Erfahrungen, Motivation und Ideen sammeln
- Pädagogische Prinzipien praktisch anwenden
- Eigene alpine Skills verbessern
- Methodenpool erweitern
- Austausch mit Gleichgesinnten
- Gemeinsam eine gute Zeit haben

### FORTBILDUNGSEMPFEHLUNG ALLE ZWEI JAHRE

Auch aus der Umfrage zu unserem Bildungsprogramm wissen wir, dass eure jährlichen Zeitressourcen für Weiterbildungen begrenzt sind. Solltet ihr, aus welchen Gründen auch immer, zwei Jahre oder länger keine Fortbildung besucht haben, melden wir uns mit einer Info

und den verschiedenen Möglichkeiten zu unserem vielfältigen Kurs-, Seminar- und Workshopprogramm. Von Tagesworkshops bis hin zu Lehrgängen ist für alle etwas dabei. Zwei neue Weiterbildungen wollen wir euch hier noch vorstellen.

### ÜBUNGSLEITER\*INNENKURSE UND UPDATES JUGEND

Im Zuge der Umfrage war der Wunsch, Fachsport mit Jugendthemen zu kombinieren, das stärkste Item bei der Frage nach euren Interessen. Mit den Übungsleiterkursen und Updates tragen wir dem Rechnung und schaffen damit eine lässige Möglichkeit, alpine Skills und spannende Jugendarbeit zu vereinen.

2024 findet jeweils ein Übungsleiter\*innenkurs sowie ein Update Jugend in den Sportarten **Alpinklettern, Skitouren und Klettersteig** statt. Die Übungsleiter\*innenkurse bieten dieselben fachsportlichen Inhalte und Lehrmeinungen wie die regulären Kurse, ergänzt um interessante Jugendthemen sowie spannende Methoden aus risk'n'fun und den Jungen Alpinisten. Das bedeutet auch ein Übungsleiter\*innenkurs Skitouren Jugend berechtigt beispielsweise für den ÜL-Kurs Skihochtouren. Neben den neuen ÜL-Kursen möchte ich an dieser Stelle auch noch auf den Übungsleiterkurs Familienbergsteigen hinweisen, den wir ja schon länger im Programm haben.

**Wir sind der Meinung, euch mit den Weiterentwicklungen der JLA und der FGL sowie den Kursen und Updates für Übungsleiter\*innen spannende, vielfältige und moderne Aus- und Weiterbildungen bieten zu können. Wir werden weiterhin an unserem Bildungsprogramm arbeiten und freuen uns auf euer Feedback!**

Hier die Termine der beschriebenen Kurse 2024:		
Tage draußen – Bergnatur & Familie	10.–14.07.2024	Heinrich Hueter Hütte
Tage draußen – Bergnatur & Familie	25.–29.09.2024	Hollhaus / Tauplitz
Basecamp – Einstieg JGL & FGL	08.–10.03.2024	JUFA Bleiburg
Basecamp – Einstieg JGL & FGL	18.–20.05.2024	Obernberg am Brenner
Basecamp – Einstieg JGL & FGL	13.–15.09.2024	Hubertushaus
Basecamp – Einstieg JGL & FGL	18.–20.10.2024	Schwarzenbergalm
Basecamp – Einstieg JGL & FGL	06.–08.12.2024	Webinar
Tage draußen – Berg & Jugend	29.5.–2.6.2024	Obernberg am Brenner
Tage draußen – Berg & Jugend	29.6.–3.7.2024	Hubertushaus
Tage draußen – Berg & Jugend	23.–27.10.2024	Sonnshienhütte
Tage draußen – Klettern & Jugend	29.5.–02.06.2024	Windischgarsten
Tage draußen – Klettern & Jugend	14.–18.08.2024	Lindauer Hütte
Tage draußen – Klettern & Jugend	04.–08.09.2024	Weißbach / Fewi
Tage draußen – Biken & Jugend	04.–08.09.2024	Weißbach / Fewi
Get together – Abschluss JLA & FGL	26.01.2024	LJT Vorarlberg
Get together – Abschluss JLA & FGL	09.03.2024	LJT Salzburg
Get together – Abschluss JLA & FGL	09.03.2024	LJT Wien
Get together – Abschluss JLA & FGL	06.04.2024	LJT Tirol
Get together – Abschluss JLA & FGL	25.05.2024	LJT Kärnten
Get together – Abschluss JLA & FGL	20.09.2024	LJT Niederösterreich
Get together – Abschluss JLA & FGL	09.11.2024	LJT Oberösterreich
Get together – Abschluss JLA & FGL	30.11.2024	LJT Steiermark
Übungsleiter*in Skitouren Jugend	07.–11.02.2024	Dachstein
Übungsleiter*in Alpinklettern Jugend	11.–15.09.2024	Dachstein
Übungsleiter*in Klettersteig Jugend	29.5.–2.6.2024	Weißbach / Fewi
Übungsleiter*in Familienbergsteigen	10.–14.07.2024	Tauplitz
Update Skitouren Jugend	23.–25.02.2024	Dachstein
Update Alpinklettern Jugend	05.–07.04.2024	Grazer Bergland
Update Klettersteig Jugend	20.–22.09.2024	Weißbach / Fewi
<b>Alle Infos und Termine findet ihr auf <a href="https://alpenvereinsjugend.at">alpenvereinsjugend.at</a> und auf <a href="https://alpenverein-akademie.at">alpenverein-akademie.at</a></b>		



David Kupsa ist pädagogischer Mitarbeiter in der Alpenvereinsjugend und für die inhaltliche Betreuung der Bildungsprogramme verantwortlich.





Foto: Heli Düringer

# FAQ

## RECHT & HAFTUNG FREERIDE



Text — Simone Hütter & Gerhard Mössmer

**Oh, du weiße Freude! Wer kennt es nicht?! Die Luft klirrend kalt, Neuschnee, der unter den Schuhsohlen knirscht, die Ski auf den Schultern, das Board frisch gewachst ... und los geht's zu den Freeride-Tagen deiner Sektion!**

**Aber Moment mal ... was darf denn nun ein\*e Tourenführer\*in oder ein\*e Jugendleiter\*in im Winter mit einer motivierten, tiefschneehungrigen Gruppe und was nicht?! Darf man einfach so ins Gelände fahren und Spuren ziehen? Braucht es eine\*n Bergführer\*in dazu? Was muss man als Gruppenleiter\*in noch beachten?**

### FALLBEISPIEL:

Eine Sektion möchte gerne Freeride-Tage für Kinder und Jugendliche anbieten. Veranstalter ist also die Sektion. Ziel dabei ist es, für alpine Gefahren im freien Gelände zu sensibilisieren.

### FRAGEN & ANTWORTEN

**1. Können die Freeride-Tage von Tourenführer\*innen der Sektion oder auch anderen Sektionsmitarbeiter\*innen unentgeltlich durchgeführt werden?**

**JA.** Eine Jugendleiter\*in / Tourenführer\*in darf ALLES. ALLES, was er/sie KANN!

Nicht erlaubt ist ihm/ihr die Übernahme von Aufgaben, die seine/ihre Fähigkeiten übersteigen. Als Tourenführer\*in bzw. Jugendleiter\*in muss er/sie seiner/ihrer Aufgabe gewachsen sein und über die sportmotorischen, sicherheitstechnischen und sozialen Kompetenzen verfügen, die er/sie in der Funktion als Führer\*in oder Ausbilder\*in benötigt.

Das bedeutet, dass er/sie in der jeweiligen Bergsportdisziplin erfahren und mit den aktuellen Sicherheitsstandards vertraut sein muss und auch im Notfall Hilfe leisten kann. Sein/Ihr Wissen und seine/ihre Fähigkeiten müssen dem Stand der Technik entsprechen.

Wer eine verantwortliche Rolle ohne die der jeweiligen Aufgabe entsprechend angemessenen Fähigkeiten übernimmt, begeht in der

Sprache der Juristen eine „Einlassungsfahrlässigkeit“. Tourenführer\*innen dürfen ihre Tätigkeit auch nicht erwerbsmäßig ausüben, da dies in Österreich den autorisierten Berg- und Skiführer\*innen, den autorisierten Bergwanderführer\*innen und – in einigen Bundesländern – den autorisierten Sportkletterlehrer\*innen vorbehalten ist. So heißt es in den Bergsportführergesetzen der Bundesländer:

„In- und ausländische alpine Vereine dürfen Bergsportführertätigkeiten ausüben, wenn a) diese Tätigkeiten ausschließlich für Mitglieder und ausschließlich durch Mitglieder des betreffenden Vereines ausgeübt werden und b) weder den Mitgliedern, die diese Tätigkeiten ausüben, noch dem betreffenden Verein ein den Aufwand übersteigendes Entgelt zukommt.“

**Kurzum:** Spesenersatz JA (Spesenersatz ist kein Widerspruch zur Ehrenamtlichkeit), Honorar NEIN.

### IN UNSEREM FALLBEISPIEL BEDEUTET DAS KONKRET:

Wenn du als Tourenführer\*in / Jugendleiter\*in Freeride-Tage veranstaltest, bist du den Anforderungen, die dich erwarten, sowohl physisch als auch psychisch auf jeden Fall gewachsen. Du hast dich über die aktuellen Schneeverhältnisse, den Lawinenlagebericht (Gefahrenstufe, Lawinenproblem, Gefahrenstellen), das Wetter sowie die Länge und Schwierigkeit der Abfahrten etc. informiert und planst auf dieser Basis deine Freeride-Tage. Als Tourenführer\*in / Jugendleiter\*in musst du selbstverständlich LVS, Schaufel und Sonde dabei haben und weißt diese im Notfall auch zu bedienen.

Zudem hast du ein Handy mit vollem Akku, eine Karte und eine App zur Orientierung sowie einen Biwaksack und ein Erste-Hilfe-Paket mit dabei. Als gewissenhafte\*r / Tourenführer\*in machst du natürlich am Beginn der Tour ein Briefing für die Teilnehmenden - wie die Schnee- und Wetterverhältnisse sind und was sie am heutigen Tag erwartet.

Der LVS-Check am Start ist obligatorisch! Auf Tour hältst du dich an die anerkannten Regeln (entsprechend deiner Maßfigur des durchschnittlich agierenden Tourenführers/ Jugendleiterin), bist umsichtig und agierst nach bestem Wissen und Gewissen. Du nimmst Warnsignale und Bedenken der Teilnehmenden ernst und bei Zweifel hast du kein Problem, umzukehren oder eine andere Variante zu wählen.

**2. Dürfen an den Freeride-Tagen auch Nicht-Mitglieder teilnehmen?**

**JA.** Auch Nicht-Mitglieder dürfen an den Freeride-Tagen teilnehmen. Bezüglich des Versicherungsschutzes musst du folgendes beachten:

*Dein Versicherungsschutz als Jugendleiter\*in bzw. Tourenführer\*in bezüglich Haftpflicht- und Reiseschutzversicherung sowie Bergkosten etc. besteht unabhängig davon, ob deine Teilnehmer\*innen Mitglieder oder Nicht-Mitglieder sind.*



**Gerhard Mössmer** ist Berg- und Skiführer, Mitarbeiter in der Abteilung Bergsport des Österreichischen Alpenvereins und zuständig für Lehrschriften und Lehrteam.



**Simone Hütter** ist Mitarbeiterin der Abteilung Jugend und für die Kommunikation und Medien der Alpenvereinsjugend Österreich verantwortlich.

Für Nicht-Mitglieder besteht jedoch kein Versicherungsschutz durch den Alpenverein. Bei Nicht-Mitgliedern müssten die Hubschrauberkosten im Falle eines Unfalls selbst oder von einer privaten Versicherung gedeckt werden. **TIPP:** Genau für diese „Schnupperveranstaltungen“ bzw. Noch-Nicht-Mitglieder wurde 2016 eine „tageweise Unfall- und Haftpflichtversicherung für Nicht-Mitglieder“ eingeführt (für max. sieben Tage/Jahr).

**3. Muss ich als Jugendleiter\*in / Tourenführer\*in eine formale Qualifikation besitzen?**

**NEIN.** Es gibt in Österreich weder Gesetze noch Verordnungen, die für das ehrenamtliche Führen, Begleiten oder Ausbilden in alpinen Vereinen bestimmte Ausbildungs-Qualifikationen definieren oder vorschreiben.

Das Gericht wertet auch nicht den formalen Ausbildungsstand, sondern bewertet das konkrete Verhalten. Die 2012 im Alpenverein eingeführte Vorgabe, dass mit der Funktion „Tourenführer\*in“ eine Qualifikation (Übungsleiter\*in, Instruktor\*in etc.) verbunden sein muss, ist ein vereinsinterner Qualitätsstandard ohne rechtliche Bindung.

**ABER:** Immer gilt der Rechtsgrundsatz, dass ich zur Sorgfalt verpflichtet bin! Ich darf nur für etwas die Verantwortung übernehmen, für das ich über die notwendigen Kompetenzen verfüge. Ob diese durch Erfahrung, Selbststudium, im Freundeskreis oder durch eine spezifische Ausbildung erworben wurden, ist aus juristischer Sicht sekundär.



### Weitere Infos

**Du hast noch mehr rechtliche Fragen zu deiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Jugendleiterin oder Tourenführer? Hier kannst du dich informieren:**

E-Learning  
Recht & Haftung E-learning



DREI D Special  
Recht & Haftung



Blogbeitrag  
"FAQ Recht & Haftung"



Geballtes Lawinenwissen: Hier geht's zu den SicherAmBerg-Skitouren-Videos



Zu den risk'n'fun FREERIDE-Ausbildungskursen geht's hier: [www.risk-fun.com](http://www.risk-fun.com)



# GEMEINSAM UNTERWEGS – MIT RISIKO & RISK'N'FUN ALPENVEREINSJUGEND OTTENSHEIM

Text & Fotos — Christoph Spendingwimmer

„Seit Jahren veranstalten wir ein Familien-Wochenende auf der Wurzeralm. Um den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen mehr Eigenständigkeit und Risikobewusstsein näherzubringen, suchten wir eine Möglichkeit, das Format der Veranstaltung zu verändern und sind auf risk'n'fun aufmerksam geworden“, so Andi Moser (Jugendleiter Alpenvereinsjugend Ottensheim).



Es ist für oberösterreichische Verhältnisse ein überraschend winterliches Wochenende im März 2023. Ich steige am Morgen mit Sack und Pack in die Schienenbahn der Wurzeralm ein. Neben wenigen anderen Wintersportler\*innen verlasse ich die Liftstation. Während der Querfahrt zur Unterkunft freue ich mich über die Perspektive auf ein uriges Haus etwas abseits der Liftanlagen.

Als ich näherkomme, erkenne ich Spuren des vorigen Abends im Schnee...Höhleneingänge, Schneerutschen und der „Rohbau“ einer Schanze zeugen von einem guten Ankommen der Gruppe. Ich betrete den Skischuhraum und stoße sprichwörtlich mit zwei Mädls zusammen, die in voller Montur aus dem Haus laufen. Ich kann ihnen gerade noch die Information abknöpfen, dass sie aus Ottensheim kommen. Mit Schaufeln sehe ich sie in den Wald davonstürmen ... meine Vorfreude steigt. Im Aufenthaltsraum des Hauses werde ich von Andi empfangen. Er bietet mir eine Tasse Kaffee an und stellt mir seinen Kollegen vor. Auch ein paar Kinder (jedenfalls die jüngsten der Gruppe) sitzen noch im Raum und werden gerade mit dem Frühstück fertig. Sie werfen mir ein paar neugierige Blicke zu. In gemütlicher Atmosphäre klären wir die bereits besprochenen Abläufe für den Tag.

**„HALLO, ICH BIN CHRISTOPH VON RISK'N'FUN UND FREUE MICH, HEUTE MIT EUCH UNTERWEGS SEIN ZU DÜRFEN!“**

Wir starten mit einer persönlichen Vorstellungsrunde vorm Haus. Jede\*r hebt dabei etwas an sich hervor, das sie/er im Bezug auf das eigene Wintersportequipment besonders mag. Vom Blümchenbuff über den Rennhelm, Tiefschneeski und die Snowboardbindung ist da alles vertreten.

Während sich die Halbgruppe der Jungs mit einem der beiden Jugendleiter auf den Weg macht, checke ich mit den Mädls die Erwartungen an den gemeinsamen Tag draußen:

Tiefschnee fahren, Waldwegerl, springen, Spaß haben! Es wird noch sichergestellt, ob alle ihre Nofallausrüstung bei sich haben und ich prüfe im kleinen Check die Funktionstüchtigkeit der LVS-Geräte.

Wir lassen uns von einem offensichtlich recht ortskundigen Duo führen, bis mein Blick auf einem Gelände hängenbleibt, das verspricht, eine spannende Situation zur Risikoeinschätzung bereitzuhalten. Wir steigen aus und sammeln uns vor dem Hinweisschild (Unpräpariert - befahren auf eigene Gefahr), welches die Pisteneinfahrt abgrenzt. Auf der unpräparierten Piste liegen rund zehn Zentimeter Neuschnee der letzten Nacht. Einige wenige Schneesportler\*innen gleiten an uns vorbei und ziehen ihre Schwünge - bis sie hinter einer Kuppe verschwinden.

„Wollt ihr auch hier fahren?“, fragen wir die Mädls. Vor allem die jüngsten der Gruppe sind sich voller Vorfreude einig: „Ja, sicher!“ Unser Führungsduo stellt die Frage, was es für Probleme geben könnte, da die Piste ja mit dem Schild gekennzeichnet ist. Ich stelle die Gegenfrage, also, wie sie das von Expert\*innen vor Ort in Erfahrung bringen könnten. „Wir könnten nochmal die offene Piste fahren und den Liftwart fragen!“ Gesagt, getan. Beim Liftwart bringen die beiden in Erfahrung, dass es auf grund einer dünnen Schneegrundlage auf der steileren Pistenvariante Risse in der Oberfläche gibt, die durch den Neuschnee schlecht zu sehen sind. Nochmal oben angekommen wird das Risiko für einen Abfahrtsversuch eingeschätzt und wir beschließen als Gruppe, dass in großen Abständen bis zu einem Sammelpunkt mit geringer Geschwindigkeit gefahren werden soll. Es geht alles gut, wir erkennen die teils deutlichen Unterbrechungen in der Schneedecke und umfahren sie. Die frischen zehn Zentimeter machen die Abfahrt zum Vergnügen!

Das Führungsteam wechselt jetzt und wir erkunden noch ein paar andere Pisten im Gebiet, bevor wir uns mit den Jungs zum Mittagessen treffen. Wir treffen die Jungs mit roten Backen und im regen Austausch über die offenbar starken Eindrücke des Vormittags in der Hütte. Gehyppt von Sprüngen über Felsen und Tiefschneeabfahrten durch den Wald, überschlagen sich ihre Stimmen: „Puhh...“, denke ich mir und: „Wird spannend, wie ich sie von diesem Niveau abholen kann“.

Als risk'n'fun-Trainer habe ich die Möglichkeit, mit Gruppe auf der Piste und im pistennahen Bereich unterwegs zu sein. Geländefahrten abseits der Piste sind nur möglich, wenn Jugendleiter\*innen oder Bergführer\*innen dabei sind und dafür die Verantwortung übernehmen.



Ich höre beim Mittagessen jedenfalls aufmerksam zu und beobachte mit einem Schmunzeln, wie entschleunigt die Mädlsgruppe im Vergleich zu den Jungs wirkt.

Nach dem Mittagessen sammeln wir uns vor der Hütte und gehen zum Start in den Nachmittag den großen LVS-Check durch. Der kleine Check wird anschließend von einem Burschen eigenständig ergänzt. Bevor wir in den Lift steigen, lasse ich mir nun nochmal in Ruhe die Erlebnisse des Vormittags schildern und bespreche mit den Jungs Möglichkeiten für den Nachmittag: bereits gespottete Sprünge neben der Piste auskundschaften, fotografieren und filmen, Waldwegerl fahren.

Wie sich herausstellt, tut es den Jungs gut, sich jetzt etwas mehr Zeit zum Auschecken des Geländes zu nehmen, sie reflektieren ihre Abfahrten des Vormittags vom Lift aus und sammeln sich über, neben und nach der Ausfahrt von Sprüngen. Wir erleben einen sehr stimmigen Nachmittag, an dem jeder in seinem Tempo und mit persönlicher Risikobereitschaft dabei sein kann.

Als wir nach Liftschluss beim Haus zusammenkommen, gibt es bereits konkrete Pläne und Einteilungen für das Kochen bzw. Weiterbauen des Kickers. Vom Essensraum aus haben wir einen super Blick auf die Freestyler. Zu Beginn wird im Licht der untergehenden Sonne geschaufelt und gesprungen, dann helfen Stirnlampen in der Dunkelheit. Der gesellige und unterhaltsame Abend rundet unseren Tag ab.

## UND WIE WAR'S, ANDI?

„Die Kinder und Jugendlichen haben das Wissen und die Kompetenz von Christoph interessiert aufgenommen. Für uns als Jugendleiter war die Zusammenarbeit unkompliziert und bereichernd. Die spielerische und niederschwellige Vermittlung von Risikobewusstsein, Gruppendynamik und Selbsteinschätzung werden durch das risk'n'fun-Angebot perfekt abgedeckt“, so Andi Moser.



Christoph "Stoffi" Spendingwimmer ist seit 2016 risk'n'fun-Trainer. Als hauptberuflicher Pädagoge arbeitet er im schulischen und außerschulischen Bereich v.a. mit Kindern und Jugendlichen. Eine begeisterte Begleitung von Selbstreflexion und Gruppendynamiken im Zusammenhang mit Risikosport, beschreibt für ihn den Kern des risk'n'fun-Konzepts.



# VOM BERG:RUDEL UND DEM GUTEN AUSGLEICH ZU BERUF & ALLTAG

PIA PAYER IM GESPRÄCH MIT FAMILIEN-  
GRUPPENLEITER MATTHIAS IHL



**Matthias, du bist seit kurzem auch Jugendteamleiter in deiner Sektion. Was siehst du als deinen Auftrag?**

Ich möchte vor allem versuchen, mehr Menschen in unserer Sektion zum Mitmachen zu motivieren. Wir denken gerade über die verschiedensten Möglichkeiten nach, wie wir unsere Mitglieder aktivieren können. Außerdem möchte ich wieder eine Student\*innengruppe ins Leben rufen. In unserer erfolgreichsten Gruppe „bergrausch“, eine der aktivsten Gruppen der Sektion jemals, sind viele schon länger nicht mehr an der Uni. Aus unserer Student\*innengruppe haben wir viele unserer Jugend- und Familiengruppenleiter\*innen gewonnen. Auch aus diesem Grund wäre es cool, für diese Zielgruppe wieder ein Angebot zu schaffen.

**Welches konkrete Projekt steht bei euch demnächst an?**

Ein größeres Thema, das uns nächstes Jahr beschäftigen wird, ist der

Umbau unserer 100-jährigen Theodor-Körner-Hütte im Dachsteingebirge in Salzburg. Einiges muss erneuert werden und es steht die Idee im Raum, das als Gemeinschaftsprojekt in der Sektion umzusetzen. Das könnte eine schöne Aktion werden, um Ehrenamtliche und Mitglieder aller Altersgruppen in der Sektion zusammenzubringen.

**Was denkst du, macht „modernes“ Ehrenamt aus?**

Menschen nutzen neue Technologien, aber es hat sich nichts daran geändert, dass man gerne etwas für andere macht, gerne etwas zum Gemeinwohl beiträgt. Ehrenamt ist immer noch ein guter Ausgleich zu Beruf und Alltag.

**Wie würdet ihr eure Familiengruppe in drei Worten beschreiben?**

Naturverbunden, aktiv, familienfreundlich.

**Eure Familiengruppe „berg:rudel“ hat erst kürzlich einen neuen Namen bekommen? Warum?**

Wir haben zwei Gruppen zusammengelegt und sind jetzt fast sieben aktive Organisator\*innen, die sich Programm überlegen für Familien mit Kindern von null bis 14 Jahren. So ist die Arbeit besser aufgeteilt und es entsteht ein sehr buntes Angebot.

**Welche Aktivitäten waren besonders schön in der Vergangenheit und was habt ihr in der Zukunft Spannendes geplant?**

Besonders schöne Erinnerungen habe ich an den „Vielfalt bewegt!“-Workshop auf der Schneealpe in der Steiermark. Die Kinder sind mit Gatschhosen und Keschern um die Hütte herumgetigert und haben mit den Gruppenleitern Wolfgang und Georg die Umgebung erkundet. Diesen Sommer haben wir zum ersten Mal ein Jugend- und Familiencamp am Hofgasteinerhaus in Salzburg veranstaltet. Wetter und Stimmung waren top, für die Familien standen leichte Wanderungen auf der Schlossalm, schwimmen im See, Motorikpark und erste Kletterversuche mit Seil und Klettergurt an der Naturfels-Kletterwand auf dem Programm. Die Eltern konnten sich bei der Kinderbetreuung abwechseln und teilweise auch längere Bergtouren unternehmen. Besonders schön war die Sonnenaufgangswanderung auf die Hirschkar Spitze. Die Nachtwanderung mit Perseidenschauer-Beobachtung fiel leider wegen Regen ins Wasser, aber alles in allem war das wirklich eine gelungene Woche.

**Welche Fixpunkte gibt es bei euch im Programm?**

Das Jugend- und Familiencamp in den Sommerferien soll ab nun ein Fixpunkt werden sowie auch das Schnupper-Skifahren im Winter. Außerdem möchten wir im Sommer regelmäßig eine Umweltbaustelle veranstalten und auch der Biodiversitäts-Workshop für Familien und Jugendliche (a la Vielfalt bewegt!) soll ein fester Bestandteil unseres Programms werden.

**Wie organisiert ihr euch in der Familiengruppe?**

Wir haben noch keine offizielle Gruppenleitung, aber es gibt einige Paare, die das Programm gemeinsam gestalten. Das Ziel wäre, eine Aktion pro Monat anzubieten. In der Zukunft wollen wir uns auch im Rahmen eines Stammtisches treffen, bei dem wir unser Jahresprogramm grob durchplanen. Für unsere Kommunikation haben wir eine WhatsApp- und eine Facebook-Gruppe und das Ticketing-System Pretix.

**An welches Erlebnis denkst du gerne zurück?**

Richtig cool war für mich der Schnupperskitag letztes Jahr im März in St. Corona am Wechsel. Wir waren einige Familien mit Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren und einige von ihnen sind zum ersten Mal auf Ski gestanden. Allen hat es richtig gut gefallen: Draußensein mit der Familie, Spiele und Spaß im Schnee und für einige das erste Mal Skifahren. Zusammen mit anderen Familien traut man sich eher mal etwas Neues auszuprobieren!

**Warum soll eine Familie bei euch mitmachen?**

Ab dem Zeitpunkt, als unser Kind auf der Welt war, haben wir uns erkundigt, wo man beim Alpenverein als Familie mitmachen kann. Wenn schon etwas organisiert ist, motiviert man sich eher als Familie, mal etwas Neues auszuprobieren oder eine neue Umgebung zu erkunden. Und natürlich ist es immer ein Mehrwert, mit anderen Familien unterwegs zu sein; für die Kinder und für die Erwachsenen sind der Austausch und die Gemeinschaft sehr wertvoll.



## Steckbrief

**Name:** Matthias Ihl

**Funktion im Alpenverein:** Familiengruppenleiter & Jugendteamleiter in der Akademischen Sektion Wien

**Sommer oder Winter?** Winter ;)

**Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang?** Eher Nachteule, aber am Berg auch gern mit alpinem Frühstart

**Deine Kraftquelle?** Ausflüge in die Berge mit meiner Frau, Tochter (und bald auch Sohn)

**Was machst du am Berg am liebsten?** Klassisches Bergsteigen, Hochtouren, Skitouren & Schneeschuhwandern



**Pia Payer** ist Ansprechpartnerin für den Bereich Ehrenamt im Österreichischen Alpenverein.



# WIR WOLLEN RAUS

von Leah Aigner

Die heutige Zeit ist für uns nicht leicht.  
Krisen werfen uns aus der Bahn.  
Aber damit ist nun Schluss.  
Wir kreieren uns einen neuen Plan.

Statt nur vor dem Fernseher zu sitzen  
und dort Spiele zu zocken,  
gehen wir mal auf die Terrasse,  
wo uns die Vögel in den Garten locken.

Wenn Hausaufgaben zu machen sind,  
möchte ich nicht am Schreibtisch sitzen.  
Ich steige mit dem Heft auf mein Rad  
und kann beim Lernen in der Sonne schwitzen.

Statt mit meinen Freunden nur zu chatten,  
lasse ich mein Handy zu Hause,  
wenn wir uns am Sportplatz treffen  
und machen danach im Schatten der Bäume Pause

Wenn ich gelangweilt im Bett liege,  
lockt mich das Rauschen der Blätter in den Wald.  
Durch all das, was ich hier höre, sehe und spüre,  
wird die Natur für mich eine neue Gestalt.

Durch den Sport gemeinsam mit Freunden  
und dem Lernen unter dem Rascheln der Blätter  
wird mein Leben durch einen Spaziergang  
gleich viel angenehmer und netter.



**Leah Aigner** ist 18 Jahre alt und wohnt in Villach. In ihrer Freizeit schreibt sie gerne Gedichte. Unter der Woche lebt Leah in einer Wohngruppe der Diakonie und ist dort in einem Berufsvorbereitungs-Programm. Beim Sommercamp "Abenteuer für ALLE" auf der Ferienwiese sind wir auf die begabte junge Dichterin aufmerksam geworden.

*Viele hängen seit ihrer Kindheit an der Flasche.*



Das Original – seit 1957.



